

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing. (Zug.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 277.

Elbing, Sonnabend, den 26. November 1898.

50. Jahrgang.

## Der Reichstag

tritt bereits in allernächster Zeit zusammen. Vorlagen von besonderer Wichtigkeit gelangen diesmal zur Verhandlung. Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen des Reichstages, wie ihn die

„Altpreussische Zeitung“ stets bringt, wird daher mit Recht von den Lesern verlangt. Wer eine freimüthige und volkstümliche Besprechung aller öffentlichen Angelegenheiten liebt, veräume nicht, auf die

„Altpreussische Zeitung“ zu abonniren.

## Nur 60 Pfennig

kostet ein Abonnement pro Monat Dezember auf die „Altpreussische Zeitung“, und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, den Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:

- G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 („Vegan“).
- A. Heyden, Neufährersfeld Nr. 35.
- Otto Jeromin, Alstädtische Wallstraße Nr. 11/12
- W. Krämer, Leichnamstraße Nr. 34/35.
- Ad. Anders, Leichnamstraße Nr. 90a.
- R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11.
- Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60.
- H. Marschall, Innerer Georgendamm Nr. 33.
- L. Fleischauer, Schiffsholm.
- Herm. Wiebe, Herrenstraße Nr. 4/5.
- Eugen Lotto, Johannisstraße Nr. 13.
- Carl Krüger, Neuf. Marienburgerdamm 25.
- Gustav Peiler Nachf., Ritterstraße 1.
- Ant. Meissner, Neuf. Mühlendamm 58b.
- F. Esau, Angerstraße 16.

## Ein Gratis-Insertat

von 4 Zeilen, daß jeder Abonnent gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung im Monat einmal aufgeben kann, ist eine Neuerung, von der wir ausgiebigen Gebrauch zu machen bitten.

## Der Arbeitermangel im Osten.

Im Allgemeinen kann man nicht in Abrede stellen, daß für den Deutschen das Wort: „Hilf Dir selbst“, wohl gilt; der Deutsche ist sogar immer stolz darauf, wenn er ohne fremde Hilfe einer Verlegenheit entgeht. Nur für die deutschen Landwirthe gilt das nicht. Sie sind völlig hilflos. Und dank der Agitation des Bundes der Landwirthe sind sie soweit gekommen, die wirklich vorhandenen Uebelstände willkürlich zu übertrieben, um die Nothwendigkeit der Staatshilfe zu beweisen. Einen schlagenden Beweis für die Wichtigkeit dieser Behauptung liefert die Diskussion über den Mangel an ländlichen Arbeitern, welche gerade jetzt wieder einmal die Runde in den Versammlungen der preussischen Landwirtschaftskammern macht. Wie in der neulichen Sitzung der Stettiner Landwirtschaftskammer, so hat neuerdings in der westpreussischen Kammer der Oberpräsident bestritten, daß es mit dem Mangel an Arbeitern so schlimm sei, wie behauptet werde. In Danzig hat Herr von Puttkamer rückhaltlos erklärt, einen Arbeitermangel gebe es nur in bestimmten Bezirken, man brauche nur besser für die Arbeiter zu sorgen. Die gegentheilige Behauptung wird immer von neuem vorgebracht. Ganz dasselbe hat man soeben in der westpreussischen Landwirtschaftskammer erlebt. In dieser erklärte der Referent für die Arbeiterfrage: „Zweifellos sei der Arbeitermangel in diesem Jahre wesentlich stärker geworden. Von der Lösung dieser Frage werde es abhängen, ob die westpreussische Landwirtschaft auf demselben blühenden Standpunkt verbleiben könne, den sie bisher eingenommen. Die Gründe, weshalb der Arbeitermangel in diesem Jahr so empfindlich gewesen, liegen darin, daß der Abzug in die westlichen Provinzen stärker und der Zugang aus Rußland schwächer gewesen sei.“ Nach dem Referenten nahm der Oberpräsident der Provinz, Herr v. Gökler, das Wort: „Hier in Westpreußen, sagte er, liege die Sache so, daß wir ohne die Abwanderung der Arbeiter einen Ueberfluß an Arbeitern haben würden; im Jahre 1891 sind 33000 Personen abgewandert und nur 6000 zugewandert und die Differenz zwischen Abgewanderten und Zugewanderten bilde das

Defizit an Arbeitskräften. Im Jahre 1897 sei eine Besserung eingetreten, denn es wanderten nur 20000 (also 13000 weniger als 1891) aus, während 10000 zugewandert seien. Die Zahl der Abgewanderten ist also von 33000 auf 20000 gefallen, die Zahl der Zugewanderten aber ist von 6000 auf 10000 gestiegen.“ Der Arbeitermangel also hat sich thatsächlich seit 1891 nicht verschlimmert, sondern verbessert. Es ist aber den Agrariern gewissermaßen zur zweiten Gewohnheit geworden, die Gegenwart immer dunkler darzustellen als die Vergangenheit und, sobald es sich um die Zukunft handelt, die schwärzesten Farben aufzutragen. Seit Jahr und Tag hört man immer nur, selbst aus dem Munde der Minister, von der allgemeinen Nothlage der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft sei nicht mehr rentabel, sie gehe dem Ruin entgegen, wenn nicht bald mit großen Mitteln geholfen werde. Der Referent der westpreussischen Landwirtschaftskammer aber, Majoratspächter Bamberger-Stradem spricht ganz unbefangen von dem „blühenden“ Standpunkt, auf welchem die Landwirtschaft nicht verbleiben könne, wenn der Arbeitermangel fortdauere. So sprechen die Herren, wenn sie unter sich sind. Wenn aber nächstens wieder einmal ein Vorstandsmitglied des Bundes der Landwirthe eine Versammlung abhält und in den bekannten phrasenhaften Wendungen über die Noth der Landwirtschaft und über die Unthätigkeit der Regierung deklamirt, so werden die Herren Bamberger und Gen. sich wohl hüten, von der Blüthe der westpreussischen Landwirtschaft auch nur eine Silbe verlauten zu lassen. Ein Mitglied des Bundes der Landwirthe darf so etwas nicht sagen. Im übrigen muß man anerkennen, daß die westpreussische Landwirtschaftskammer unter dem mäßigen Einfluß des Oberpräsidenten von Gökler Abstand von Zwangsmaßnahmen genommen hat. Herr Bamberger hat vorgeschlagen, daß das Recht, russische Arbeiter heranzuziehen, auf die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien beschränkt werde. Herr Bamberger-Mintzen verlangte eine Novelle zum Freizügigkeitsgesetz, welche bestimme, daß Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu einem gewissen Alter den Landrätlichen Kreis nur mit Genehmigung des Landraths verlassen dürften. Und was derartige Vorschläge mehr sind. Herr v. Gökler blieb dabei, es sei am besten, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter im Lande zurückgehalten würden, indem man ihnen das Leben angenehmer mache. Schließlich wurde die weitere Erörterung der Sache bis zum Frühjahr vertagt, nachdem die Kammer einstimmig einen Antrag angenommen hatte, dahingehend daß auf gesetzlichem Wege die völlige Straflosigkeit des Kontraktbruchs beseitigt werde. Damit könnte man allenfalls einverstanden sein, wenn nicht nur der kontraktbrüchige Arbeiter, sondern auch der kontraktbrüchige Arbeitgeber und vor allem derjenige Arbeitgeber bestraft würde, der kontraktbrüchige Arbeiter beschäftigt. Aber davon wollen die Herren wahrscheinlich nichts wissen.

## Politische Uebersicht.

Bei der Nachregulirung der Gehälter der Unterbeamten wird denselben von Herrn von Miquel eine arge Enttäuschung bereitet. Wiederholt war zugesagt worden, daß im nächsten Jahr „die Härten und Ungleichheiten“ würden beseitigt werden, welche nach der Besoldungsverbesserung der Unterbeamten im Jahre 1890 hervorgetreten sind. Auch wurde von Seiten des Schatzsekretärs, Grafen v. Posadowsky, im Reichstag eine Reform des Gesetzes über den Wohnungsgeldzuschuß, insbesondere die Einführung einer neuen Tarifklasse zwischen derjenigen der Unterbeamten und derjenigen der Subalternbeamten in Aussicht gestellt. Jetzt läßt Herr v. Miquel verkündigen, daß die Nachregulirung der Gehälter der Unterbeamten außerordentliche Schwierigkeiten bereite, zumal die Verschiedenheit der Preisverhältnisse auf die Lebenshaltung der niedriger besoldeten Beamten sich stärker geltend mache, als bei den besser gestellten Klassen der Beamtenschaft. Die ganze in Aussicht gestellte Verbesserung der Verhältnisse der Unterbeamten soll in Folge dessen zusammen schrumpfen auf eine Vermehrung der Stellenzulagen für Unterbeamte zum Ausgleich für besonders ungünstige Theuerungsverhältnisse. Auf diese Weise entbehrt die Regulirung jeder grundsätzlichen Bedeutung und läßt sich in eine beliebige Anzahl von Zulagen für einzelne Beamte und an einzelnen Orten auf. In den achtziger Jahren ist man bemüht gewesen, die Stellenzulage

überall abzuschaffen, weil das diskretionäre Ermessen bei der Zuthellung von Stellenzulagen zu großer Unzufriedenheit in Beamtentreisen Anlaß gab. Mit der Gehaltverbesserung im Jahre 1890 wurden Stellenzulagen wieder eingeführt, und zwar wurden der Regierung zur Gewährung solcher Zulagen damals Pauschquantum bewilligt. Für den preussischen Staatshaushalt betrug das damalige Pauschquantum 1170000 Mk. Die damaligen Stellenzulagen sollten insbesondere dazu dienen, den Beamten in besonders schwierigen, verantwortlichen oder mit einem Kostenanwand verbundenen Stellen eine Zulage vor anderen Beamten derselben Besoldungsklasse zu gewähren. Auch die Vertheilung dieser Stellenzulagen hat in vielen Ressorts neue Unzufriedenheit hervorgebracht. Jetzt sollen also die Stellenzulagen gewährt werden zum Ausgleich der Theuerungsverhältnisse. Aber zum Ausgleich der lokalen Theuerungsverhältnisse ist ja gerade der Wohnungsgeldzuschuß bestimmt. Soweit derselbe dafür unzureichend ist, müßte deshalb hier eine grundsätzliche Reform eintreten, wie sie auch in der Reichsfinanzverwaltung bis vor kurzem beabsichtigt zu sein schien. Aber Herr v. Miquel will es anders. Bei dem System der Stellenzulagen kann man die ganze Verbesserung mit je einem Milliarde im Reichshaushalt und im preussischen Haushalt bestreiten.

In Sachen der Fleischvertheuerung beabsichtigt die Gemeindeverwaltung von Berlin eine Petition an den Reichskanzler zu richten, in welcher die Schwierigkeiten der Fleischversorgung Berlins, wie sie durch die vielen Sperren und andere agrarische Maßnahmen eingetreten sind, dargelegt werden. Dieser Petition wird eine Denkschrift beigelegt werden, welche von dem Direktor des Berliner Vieh- und Schlachthofes Hausburg ausgearbeitet worden ist. In dieser Schrift wird die Versicherung des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes, daß die deutsche Landwirtschaft bei „angemessenen“ Preisen den Bedarf Deutschlands wie an Brot, Getreide, so auch an Fleisch zu erzeugen vermöge, als unerfüllt und unerfüllbar gekennzeichnet. Der Beweis dafür wird durch den statistischen Nachweis geführt, daß der Viehbestand Deutschlands in den fünf Jahren von 1892 bis 1897 an Lebendgewicht nur um 3,02 v. H., die Bevölkerung aber um fast 6 v. H. gestiegen ist. Die Denkschrift folgert daraus, daß die Mitwirkung viehzügender Nachbarländer bei der Versorgung Deutschlands mit Fleisch nicht entbehrt werden könne. Der Rückgang der Vieheinfuhr sei von 1892 bis 1897 auf 860498 Doppelcentner oder 1,6 Kilogr. für den Kopf der Bevölkerung gesunken. Die Steigerung der Einfuhr geschlachteten Fleisches um 37714 Doppelcentner bezeichnet die Denkschrift als von unerheblichem Belang, da abgesehen davon, daß dieses Fleisch von geringerem Werthe sei, der Fleischbedarf, der für 1892 nur auf 42 Kilogr., für 1897 auf Grund der verbesserten Erwerbsverhältnisse aber auf 45 Kilogr. für Kopf und Jahr zu schätzen sei, um fast drei Millionen Doppelcentner gewachsen sei. Zum Schlusse empfiehlt die Denkschrift, die Seuchen im Inneren durch ein schärferes Augenmerk auf den heimischen Viehstand, durch schnellere Meldung und gewissenhaftere Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften der Landwirthe im Falle des Ausbruchs der Seuche, sowie durch Verbesserung der hiesigen Einrichtungen für das Vieh, z. B. der Sammelställe der Händler zu bekämpfen.

## Deutschland.

Bei dem Dejeuner, welches am Donnerstag im Königsalon des Centralbahnhofes in München stattfand, gab der Prinzregent seiner Freude über das Wiedersehen des Kaisers und der Kaiserin Ausdruck und brachte ein Hoch auf die Majestäten aus. Der Kaiser erwiderte mit Worten des Dankes für den festlichen Empfang und mit einem Hoch auf den Prinzregenten und das Haus Wittelsbach. Nachdem die Tafel aufgehoben war, ließ der Prinzregent der Kaiserin ein Rosenbouquet überreichen. Um 1 Uhr setzten die Majestäten die Reise fort, nachdem sie sich vom Prinzregenten und den übrigen Fürstlichkeiten, sowie den Ministern und den übrigen Erschienenen aufs herzlichste verabschiedet hatten. Eine Viertelstunde später, um 1¼ Uhr, trat der Prinzregent mit den Prinzen Ludwig und Leopold den Jagdausflug nach dem Speßart an. Der Bundesrath genehmigte in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung die Ausschüßberichte über die Entwürfe der Etats für den

Reichskanzler und die Reichskanzlei, für das Reichsamt des Innern, für das Reichs-Schatzamt, für das Reichs-Eisenbahnamt und für den Rechnungshof des Deutschen Reiches und ertheilte dem mündlichen Bericht über die Vorlage wegen Abänderung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetze vom 10. Mai 1892, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften die Zustimmung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, daß der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle Freiherr von Bülow unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub abberufen und seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt worden ist.

Der Finanzminister Dr. von Miquel muß wegen eines Bronchialkatarrhs das Zimmer hüten.

Auf die Militärvorlage, welche dem Reichstag unterbreitet werden soll, ist ein erstes Streiflicht geworden durch eine Mittheilung, welche in die Presse gelangt ist aus dem Nachtragsetat, der zur Durchführung dieser Militärvorlage für 1899 aufgestellt ist. Danach betragen in Gemäßheit der Vorlage die neuen fort-dauernden Ausgaben für das preussische Contingent für 1899 etwa 5 Millionen und für das sächsische Contingent 1½ Millionen Mark. Für das württembergische Contingent sind entsprechende Ziffern nicht mitgetheilt. Für das bayerische Contingent hat bekanntlich nach Verhältnis der Bevölkerung Baierns zum übrigen Deutschland eine Erhöhung des Militärausgleichs zu erfolgen. Danach würde die Steigerung der fort-dauernden Ausgaben sich, auch wenn für Württemberg keine Mehrausgaben beansprucht werden, auf jährlich ca. 7300000 Mk. belaufen. Wir setzen dabei voraus, daß diese Erhöhung der Ausgaben nicht bloß die erste Staffel darstellen soll für weitere Ausgabehöhen nach der Militärvorlage in den Folgejahren. Die Erhöhung des Ordinariums des Militäretats aus der Vorlage von 1893 belief sich auf 43 Millionen Mark. Damals handelte es sich um eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 70000 Mann. Vergleicht man die damaligen Ausgabeziffern mit den jetzt bekannt gewordenen, so läßt sich aus den neuen Ziffern folgern, daß jetzt eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um etwa 12000 Mann beabsichtigt ist. Die Präsenz-erhöhung kann sich relativ geringer stellen, wenn die neuen Ausgaben gegen 1893 verhältnismäßig in höherem Betrag veranlaßt sind durch Vermehrung von höheren Offiziersstellen und Dienst-pferden.

Wir enthalten uns jeder Bemerkung zu der Mehrforderung, bis Näheres über die Natur derselben verlautet. Die Militärverwaltung aber wird jetzt, nachdem ein Zipfel ihrer Vorlage in der vorgeschriebenen Weise bekannt gemacht worden ist, nicht länger mit der Veröffentlichung des ganzen Inhalts der Vorlage zurückhalten können.

Behufs Verbesserung der Erntestatistik beabsichtigt das Reichsamt des Innern, der „Norddeutsche. Allgem. Zeitung“ zufolge, dem Bundesrath eine Vorlage zu machen. Es soll sich dabei um eine Vereinfachung und Beschleunigung der Ermittlungen der Ernterträge handeln. Die bisherige zweifache Ermittlung soll durch eine einmalige Aufnahme ersetzt werden.

In den Interpellationen, welche der Bund der Landwirthe im Reichstag angekündigt hat, bemerkt die „Germania“: „Es entspricht nicht dem parlamentarischen Brauche, Interpellationen anzukündigen, bevor die nötige Anzahl von Unterschriften für dieselben gesichert ist; man pflegt in solchen Fällen vorher Rücksprache mit den in Betracht kommenden Fraktionen zu halten, ob sie geneigt sind, die Interpellation zu unterstützen. Im vorliegenden Falle ist das anscheinend nicht geschehen. Die Vorstandsmitglieder des Bundes der Landwirthe wollen in der Rolle der Interpellanten offenbar als die Führer auftreten und glauben nicht erst nöthig zu haben, andere Fraktionen bei Abfassung ihrer Interpellationen zu Rathe zu ziehen, was sie bei der Einbringung derselben allerdings nicht vermeiden können. Oder meinen sie, so viele „Basallen“ im Reichstage zu besitzen, daß sie ohne Rücksicht auf das Fraktionsverhältnis und den parlamentarischen Brauch über die Reichstagsmitglieder und deren Unterschriften verfügen dürfen?“

Die Provinzialversammlung westpreussischer „Liberale“, welche Herr Richter vorbereitet, sollte am 4. Dezember stattfinden; die-

selbe ist jetzt auf Anfang Januar verschoben und soll alsdann in Thorn abgehalten werden.

— Im Oktober sind die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen um 6,390,000 M. oder 154 Mk. vom Kilometer im Vergleich mit Oktober 1897 gestiegen. Davon kommen 4,609,000 Mk. auf den Güterverkehr. Damit steigt die Mehreinnahme in den ersten 7 Monaten des Etatsjahres auf 44,953,000 Mk.

— Der Berliner Innungsaußschuß, welchem 45 Innungen angehören, stimmte am Mittwoch dem neu revidirten Statut für das Gellen- und Lehrlingschiedsgericht zu. Dann erstattete der bekannte zünftlerische Vorsitzende des Innungsaußschusses, Beutel, den Jahresbericht, wobei er seiner Enttäuschung bezüglich der Zwangsinnungen Ausdruck gab. Früher habe sich die Staatsregierung nicht genug in der Förderung des Innungswesens leisten können, so daß selbst die Handwerker bedenklich wurden und er (Redner) damals selbst die Aeußerung gethan, am Ende erhalten auch noch die „Pfanleier“ eine Innung. Jetzt sei der Innung der Röhre erwidert worden, daß die Röhre ja eigentlich gar kein Gewerbebestand sind.

— Eine Versicherung gegen den Streik hat die Berliner Droschkenbesitzer-Vereinigung in ihrer letzten Sitzung beschlossen. Jedes von einem partiellen Ausstand betroffene Mitglied der Vereinigung soll aus dem Reservefonds pro Tag und Wagen eine Vergütung von 4 Mk. so lange erhalten, bis der Betrieb wieder geregelt ist. Zur Verstärkung des Reservefonds verpflichten sich sämtliche Mitglieder pro Tag und Wagen 10 Pfennig zu zahlen.

— Das Landgericht zu Altona verurtheilte am Donnerstag den Schirmmacher Ubenburg wegen Majestätsbeleidigung zu drei Jahren Gefängnis.

— Die von der „Frankfurter Zeitung“ am Mittwoch verbreitete Nachricht von verschiedenen Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen ist, wie das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau meldet, dahin zu ergänzen, daß diese Ausweisungen im Laufe der letzten zwei Monate erfolgt sind. Einer der Ausgewiesenen, der französische Staatsangehörige Belain, Professor an der Sorbonne, hatte bereits in früheren Jahren geologische Aufnahmen ohne Erlaubniß der Behörden gemacht, worauf ihm im Jahre 1895 protokolllarisch eröffnet wurde, daß er zu solchen Aufnahmen die Erlaubniß der Behörden nachsuchen müsse; andernfalls würde, falls man ihn wieder bei solchen Aufnahmen betreffen würde, seine Ausweisung erfolgen müssen; dieser Fall ist jetzt eingetreten. Der schweizerische Staatsangehörige, Theehändler Emil Gutfnecht aus Basel ist wegen Uebertretungen von Vorschriften über das Heilverfahren mit einer Geldstrafe von 300 Mark belegt und, wie alle Ausländer, welche eine Strafe erlitten haben, ausgewiesen worden. Die anderen Ausweisungen betreffen Ausländer, welche entweder wegen gemeiner Vergehen Strafen erlitten haben, oder welche, wie die sämtlichen ausgewiesenen Italiener, als Anarchisten bereits aus der Schweiz ausgewiesen waren.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— Die Verwundung des Ministers v. Perczel ist, wie aus Pest gemeldet wird, leichter Natur. Derselbe dürfte schon heute das Zimmer verlassen können.

### Italien.

— Die internationale Konferenz zur Beratung von Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus wurde in Rom Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr im Palazzo Orsini durch den Minister des Aeußern Canevaro eröffnet. Mit Ausnahme einiger Delegirten, die nicht eingetroffen sind, sich aber entschuldigt haben, waren die Abordnungen aller europäischen Mächte zugegen, welche die Einladung zur Konferenz angenommen haben. Canevaro hieß die Erschienenen willkommen und dankte ihnen im Namen des Königs, welcher sich glücklich schätze, in der Hauptstadt seines Königreichs die Vertreter aller europäischen Staaten zu sehen und welcher der Konferenz das beste Gelingen wünsche. Canevaro erklärte weiter, es sei nicht Aufgabe der Regierung, in irgend welcher Art den Entscheidungen der Konferenz vorzugreifen. Niemand könne sich die vielfachen und großen Schwierigkeiten der Aufgabe verhehlen, welche eine peinliche Pflicht den Regierungen auferlege, es sei aber als ein gutes Vorzeichen zu begrüßen, daß man sich sofort über die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Verständigung im Hinblick auf die Gefahr einig gewesen sei, welche die ganze Gesellschaft bedrohe, und für den guten Ausgang der Beratungen bürge die hohe Weisheit und der Geist der Eintracht, welcher alle Anwesenden erfüllte. Als Dozent der fremden Delegirten dankte der österreichische Botschafter Frhr. von Pasetti dem Vordrucker für die Begrüßung, bat Canevaro den italienischen Majestäten den Ausdruck der Verehrung seitens der Delegirten zu übermitteln und schlug vor, Canevaro zum Präsidenten zu wählen, welcher schon wiederholt seine Geschicklichkeit in der Lösung recht schwieriger Fragen bewiesen habe und ebenso auch die gegenwärtigen Beratungen zu einem guten Ende führen werde. Dieser Vorschlag wurde angenommen und Canevaro einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe dankte und schlug eine Geschäftsordnung vor, welche gemäß einem den Delegirten vorher zugegangenen Entwurf angenommen wurde. Auf Grund der Geschäftsordnung ernannte Canevaro zu Vizepräsidenten Pasetti und den belgischen Gesandten von Loo. Als Schriftführer fungiren die Botschaftsräthe Graf von Pückler, Blondel und Bonham. Der Gröffnung der Konferenz wohnten Ministerpräsident Pellouy, der Justizminister Finocchiaro-Aprile und mehrere Unterstaatssekretäre bei. Nach der Genehmigung der Geschäftsordnung begann die Konferenz ihre Be-

ratungen mit der Feststellung über Arbeitsprogramme. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags wurde die erste Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

### Frankreich.

— Der italienische Botschafter Graf Torriani stattete am Mittwoch dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Minister Delcassé Besuche ab. Der Botschafter gab die Erklärung ab, er komme im Namen des Ministerpräsidenten Pellouy und des Ministers des Aeußern Canevaro, um der französischen Regierung die Gefühle der Freundschaft und Sympathie der italienischen Regierung anlässlich der Unterzeichnung des Handels-Vertrages auszudrücken.

— Der Minister für die Colonien ermächtigte Frau Dreyfus, ihrem Manne ein Telegramm zu senden. Das Telegramm soll an den Gouverneur von Guyana adressirt werden, der es auf direktem Wege an Dreyfus gelangen lassen wird.

— In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Coutant (Soz.) einen Antrag ein, dahingehend, den Arbeitgebern solle verboten werden, mehr als zehn Prozent ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Coutant fordert für seinen Antrag die Dringlichkeit. Ministerpräsident Dupuy bekämpfte die Dringlichkeit, weil eine ernsthafte Prüfung des Antrages nothwendig wäre. Die Dringlichkeit wurde darauf verworfen. Dejanter (Soz.) richtete an die Regierung eine Anfrage über die Beseitigung Frankreichs an der Anti-Anarchisten-Conferenz in Rom. Dejanter verdammt zwar die Attentate der Anarchisten, behauptete aber, die bestehenden Gesetze seien ausreichend. Redner befürchtet, daß man reaktionäre Gesetze schaffe unter dem Vorwande, die Anarchie zu bekämpfen. Ministerpräsident Dupuy erwiderte, die französische Regierung habe der Konferenz gegen den Anarchismus in Rom zugestimmt, denn es bestehe eine Solidarität in dieser Angelegenheit bei den Nationen. Frankreich werde nach Rom gehen unter Wahrung seiner inneren Gesetzgebung. Die Konferenz sei dazu bestimmt, Meinungen auszutauschen, das Resultat derselben werde wohl eher ein Austausch philosophischer Ansichten sein als Gesetze zur Unterdrückung des Anarchismus. Niemand könne ein Gefühl der Unruhe oder Besorgniß haben. (Beifall.) Baillant (Sozialist) fürchtet, daß man die Sozialisten mit den Anarchisten verwechsle. Mehrere Mächte, die auf der Konferenz in Rom vertreten seien, bereiteten Unterdrückungsmaßregeln gegen die Sozialisten vor. Nach einer Rede des Sozialisten Zévada, welcher behauptet, das kapitalistische System trage Schuld an dem Anarchismus, nahm die Kammer eine Tagesordnung mit 420 gegen 107 Stimmen an, nach welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

— In der Kammer wurde am Donnerstag der Entwurf eines von zahlreichen Deputirten unterzeichneten Antrages vertheilt, welcher eine Erabsetzung der militärischen Dienstzeit auf zwei Jahre bezweckt.

— Picquart wurde am Donnerstag von dem Kassationshofe verhört. Das Verhör, welches Vormittags gegen 9 Uhr begonnen hatte, war Nachmittags gegen 4 Uhr noch nicht beendet.

— General Birlinden unterzeichnete am Donnerstag Vormittag den Befehl, nach welchem Picquart wegen Fälschungen und Gebrauches von Fälschungen vor ein Kriegsgericht zu stellen ist, welches am 12. Dezember zusammengetreten soll.

## Aus den Provinzen.

**Marienburg, 24. November.** Der praktische Arzt Dr. Hochmann hieselbst ist zum unbesoldeten Magistratsmitgliede auf eine Amtsdauer bis zum 31. Dezember 1902 von der Stadtverordnetenversammlung gewählt und vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Herr Taubstummenlehrer Bahh hieselbst ist der Charakter „Hauptlehrer“ verliehen worden.

**Thorn, 24. November.** In der am Dienstag abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins der Liberalen wurden die Herren Landtags-Abgeordneter Kaufmann Kittler zum Vorsitzenden und Stadtrath Kaufmann Dietrich zum Stellvertreter, Kaufmann Nawiski zum ersten, Fabrikbesitzer Weese zum zweiten Schriftführer und Kaufmann Gluckmann zum Kassirer gewählt.

**Graudenz, 24. November.** Der Oberpostassistent Hermann Reimer aus Marienfelde, welcher in Dirschau und Marienburg, zuletzt in Marienwerder beschäftigt war, wurde von der Strafkammer zu Graudenz am Mittwoch wegen Vergehens gegen § 354 des Strafgesetzbuches zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und außerdem auf die Dauer von 2 Jahren die Befähigung, öffentliche Aemter zu bekleiden, abgesprochen. Reimer hatte ihm in Dienste anvertraute Briefe geöffnet und unterschlagen.

**Culmer Stadtniederung, 24. November.** Die Kathnerfrau K. in G., welche bereits seit mehr denn Jahresfrist an einer hochgradigen Nervenkrankheit leidet, trug sich in letzter Zeit mit Selbstmordgedanken. In ihrem Wahne stürzte sie dieselbe gestern in aller Frühe in die Weichsel. Der Strom ergriff sie und trieb sie in die Nähe einer Buhne. Hier bemerkten Strauchschneider die schon mit dem Tode ringende Frau und zogen sie mit großer Kraftanstrengung aus dem Wasser. Durch Anwendung des künstlichen Athmens gelang es, die Frau wieder ins Leben zu bringen. Sie liegt, weil sie vor Frost starre und fast unbedeckt war, heute schwer krank darnieder.

**Neuenburg, 24. November.** Im Herbst 1896 faßte die m e n n l i c h e G e m e i n d e in Neuenburg den Beschluß, an Stelle des alten hölzernen Gotteshauses ein neues massives zu bauen. Das bisherige Gotteshaus stand daselbst seit dem Jahre 1586 und ist wohl eins der ältesten in Westpreußen, während die Gemeinde selbst seit etwa 1552 ansässig ist. Trotzdem das alte Bethaus im Laufe der Jahrhunderte mehrfach baulichen Veränderungen im Ober- und Unterbau unterworfen gewesen ist, stellte sich nun heraus, daß ein Neubau dringend nothwendig sei. Um den

Platz zum Neubau zu räumen, wurde das Bethaus abgebrochen. Die Gottesdienste wurden während der Zeit in der evangelischen Schule gehalten. Der Neubau war Herrn Maurermeister Lau hieselbst übertragen. Nachdem im Juli die Grundsteinlegung stattgefunden hatte, wurde der Bau eifrig gefördert, so daß voraussichtlich Sonntag, den 27. d. M. die Weihe der schmucken Kirche stattfinden kann. Von den 17000 Mk. betragenden Baukosten standen der Gemeinde 10500 Mk., meistens freiwillige Geschenke, zur Verfügung, während noch etwa 7500 Mk. leihweise aufgenommen werden mußten. — In den ersten drei Tagen der Woche revidirte Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Pfennig-Marienwerder im Beisein des Herrn Kreisinspektors Engelen mehrere Schulen des Aufsichtsbezirks u. a. in Diche, Städtisch Hochlin, Sanktau, Wäde und Warlubien. — Als vor einigen Tagen die dreizehnjährige Schülerin Amanda Flindt zur Schule ging, wurde sie von einem rüdig aussehenden, gelben Hunde mittlerer Größe gebissen, welcher ihr aber nur das Kleid zerriß. Nach Aussage mehrerer Personen scheint er tollwuthverdächtig gewesen zu sein. Der Hund soll sich noch in der Umgegend herumtreiben und in Konstanz einen Hund gebissen haben, ohne daß man ihn bis jetzt tödten konnte. Als das Mädchen aus der Schule kam, verbrannten die Eltern vorsichtigerweise die Kleider. Doch hat das Kind wegen des ausgetretenen Schreckens mehrere Tage krank gelegen.

**Königsberg, 24. November.** Herr Landtagsabgeordneter Direktor Dr. Krieger hielt Mittwoch Abend einen Vortrag über „Junglitthauen und die Fortschrittspartei“ in der Versammlung des Vereins „Waldeck“. Seine Aufgabe war, den Werdegang der Fortschrittspartei auf dem Hintergrunde der preussischen Verfassungsgeschichte aufzuzeichnen und er hat sie in einer auf die großen politischen Gesichtspunkte herausgearbeiteten, klaren und überzeugenden Skizze gelöst.

**Königsberg, 24. November.** Zu der Nachricht über ein vereiteltes Attentat, ist der „GmL. Ztg.“, welcher auch wie die Mittheilung entnommen hatten, von der hiesigen königlichen Eisenbahnbetriebsinspektion 2 folgende Richtigstellungen zugegangen: Es ist unwar, daß dem Sonberzug mit dem Kaiser von Rußland irgend ein Hinderniß bereitet ist. Thatsache ist nur, daß mehrere Tage später während der Dunkelheit einzelne leichte Gerüsthölzer, darunter eine Leiter auf die Gleise bei der Passargebrücke gelegt und vom Bahnwärter, der diesen Unfug bemerkt hatte, sofort mit leichter Mühe entfernt worden sind. Der Bahnwärter ist bald darauf acht Tage krank gewesen und zwar an einer Erkältung, die mit dem Vorfall nicht im Zusammenhang stand und ist während dieser Erkältung zu Hause gewesen. Für seine Aufmerksamkeit ist ihm von der Eisenbahndirektion eine Belohnung zu Theil geworden. Die Angelegenheit ist in der für solchen Unfug immer üblichen Form der Staatsanwaltschaft und den Polizeibehörden zur Verfolgung sogleich angezeigt worden.

**Goldap, 24. November.** Eine recht empfindliche Strafe, nämlich 200 Mk. oder 40 Tage Gefängniß, ist dem Lehrer M. aus Groß-Rominten wegen Mißhandlung eines zwölfjährigen Schulknaben von der Strafkammer zudiktirt worden. Der Knabe mußte wegen Erkrankung der Augen eine Brille tragen. Da der Lehrer die Art der Krankheit nicht kannte, so hielt er den Jungen für einen Simulanten und züchtigte ihn an einem Tage, an welchem sich die Störung des Sehvermögens besonders stark zeigte, mit einem ziemlich starken Rohrstocke in recht harter Weise. Infolge dieser Mißhandlung konnte der Knabe sechs Tage hindurch nur auf dem Bauche liegen und mußte dann noch sechs Tage im Bette zubringen. Nach Aussage des Arztes war der Rücken des gemißhandelten Schülers mit unzähligen blauschwarzen, einen Centimeter breiten Striemen bedeckt, und noch nach drei Wochen waren überall blaue Flecken bemerkbar. Bei der Bemessung der Strafmahes nahm der Gerichtshof an, daß der Angeklagte thatsächlich geglaubt habe, daß der Knabe simulire und zog auch die Jugend des Lehrers (derselbe ist erst 22 Jahre alt) als strafmildernd in Betracht. Aus diesen Gründen wurde auch von der Festsetzung einer Freiheitsstrafe Abstand genommen.

**Braunsberg, 24. November.** Ein Giftmordprozeß beschäftigte gestern, wie das „Berl. L.“ meldet, das Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pilschowski. Auf der Anklagebank saßen die Hofmannswitwe Marie Lau, geb. Frieze aus Talpitten, 38 Jahre alt, und der 30jährige Knecht Gottfried Wiebrodt unter der Anklage, den Chemann Lau durch Arsenik ermordet zu haben. Marie Lau war seinerzeit Magd im Hause ihres späteren Ehemannes, der sie, obgleich er 32 Jahre älter war, im Jahre 1884 heirathete, nachdem er Wittwer geworden war. Die Ehe war anfänglich ganz glücklich und ihr entsprossen sechs Kinder, von denen vier noch leben. Die in der ersten Ehe des Lau geborenen Kinder gingen bei der neuen Eheschließung ihres Vaters aus dem Hause, sie wurden infolge dessen enterbt und die aus der zweiten Ehe hervorgehenden Kinder als alleinige Erben eingesetzt. Später kam Gottfried Wiebrodt als Knecht ins Haus, und es entwickelte sich zwischen ihm und Frau Lau ein Liebesverhältniß. In dem Maße, wie dieser Verkehr wuchs, nahm der eheliche Zwist und Streit zu. Die beiden Angeklagten haben zu zwei verschiedenen Malen den Versuch gemacht, den unheimlichen Ehemann aus der Welt zu schaffen. Sie hatten ihm Phosphor von Streichhölzern in Suppe und Kaffee gethan, Lau hatte aber durch den Geruch die Anschläge gemerkt und war auf diese Weise mit Uebelkeit und kurzer Erkrankung davongekommen. Der Angeklagte Wiebrodt besorgte sich alsdann von einem Hausfrau Arsenik, und die Angeklagte that dieses dem Lau in die Suppe und in den Kaffee. Da Arsenik geruch- und geschmacklos ist, so gelang diesmal der Mordanschlag: Lau starb plötzlich am 2. Juli 1898. Die Leichentheile wurden an den Gerichtschemiker

Dr. Jeserich nach Berlin gefandt, und dieser stellte in denselben sehr erhebliche Mengen Arsenik fest und lieferte so den Nachweis, daß Arsenikvergiftung vorlag. Infolge dessen wurden beide Angeklagte verhaftet. Der Chemann Lau starb drei Tage nach Verabreichung des Giftes unter Erbreechen und schrecklichen Schmerzen. Das übriggebliebene Gift haben die Angeklagten, die die Absicht hatten, sich zu heirathen, durch Verbrennen beseitigt. Vor Gericht beschuldigten sich beide Angeklagte gegenseitig. Die Frau gab zu, von der Ermordung ihres Ehemannes durch Gift gewußt zu haben, bauptete aber, daß Wiebrodt das Gift in die Speisen gethan habe. Wiebrodt bestritt das Letztere, gab aber zu, das Gift besorgt zu haben. Sie haben dann später ein Geständniß abgelegt, welches sie aber im Termin widerriefen. Nach den Feststellungen des Kreisphysikus Dr. Stilaun und des Gerichtschemikers Dr. Jeserich, daß zweifelslos Vergiftung vorlag, plädirte der Erste Staatsanwalt auf Schuldig des Mordes gegen beide Angeklagte. Die Geschworenen sprachen denn auch beide Angeklagte schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte beide zum Tode.

## lokale Nachrichten.

Elbing, den 25. November 1898.

**Wuthmachliche Witterung** für Sonnabend, den 26. November: Vielstalt heiter, ziemlich kalt, stichweise Niederschlag, lebhafte Winde.

**Wohlthätigkeitsbazar.** Die Vorbereitungen zu dem Wohlthätigkeitsbazar, welcher als „internationaler Markt“ zum Vortheil einiger hiesigen Wohlthätigkeitsvereine Sonntag, den 4. Dezember in den Sälen der Bürgerressource veranstaltet werden soll, sind in bestem Gange. Das eifrig thätige Comité hat dafür Sorge getragen, daß den Besuchern dieses internationalen Marktes mancherlei Ueberraschungen geboten werden. Der Markt wird von 11 1/2 Uhr Vormittags bis 1 1/2 Uhr Mittags sowie Nachm. von 4 Uhr ab geöffnet sein.

**Zu den Advents-Sonntagen.** An den vier Advents-Sonntagen bezw. an einigen derselben ist in den meisten Kreisen des Regierungsbezirks Danzig eine erweiterte Verkaufs- und Beschäftigungszeit im stehenden Handelsgewerbe zugelassen. Soweit dies geschieht, gilt diese Zulassung für Engros- wie für Detailgeschäfte. In den Städten Elbing und Marienburg ist diese Vergünstigung für die Zeit von 3 bis 6 Uhr, in den Städten Berent und Schöneck ebenfalls bis 6 Uhr Abends an allen vier Advents-Sonntagen (27. Novbr., 4., 11. und 18. Dezember d. J.), im Landkreise Elbing von 3 bis 6 Uhr am zweiten, dritten und vierten Advents-Sonntage, in der Stadt Dirschau von 3 bis 6 Uhr und im Landkreise Dirschau sowie in den ländlichen Ortshäfen des Kreises Berent ebenfalls bis 6 Uhr Abends, im Kreise Pr. Stargard von 4 bis 6 Uhr Abends am dritten und vierten Advents-Sonntage, in der Stadt Neustadt von 2 bis 3 und von 4 bis 6 Uhr und im Kreise Puzig von 3 bis 6 Uhr nur am vierten Advents-Sonntage zugelassen. Ausgenommen sind die etwa in diese Zeit fallenden behördlich festgesetzten Gottesdienststunden.

**Schwurgericht.** Die diesjährige fünfte Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Landgericht beginnt Montag, den 12. Dezember. Den Vorsitz übernimmt Herr Landgerichts-Direktor A u j e r.

**Handelshochschule.** Die seit Ostern in Leipzig bestehende erste deutsche Handelshochschule nimmt einen in jeder Hinsicht erfreulichen Fortgang. Das am 3. Oktober begonnene 2. Semester hat einen Zuwachs von 72 Studirenden gebracht. Von diesen sind 35 Kaufleute, 3 Buchhändler, 1 bisheriger höherer Postbeamter, 11 bisherige Universitätsstudirende, 13 mit dem Reifezeugniß versehene Abiturienten höherer Schulen und 9 Lehrer, 45 davon sind Inländer und 27 Ausländer. Von den 97 Studirenden des 1. Semesters sind 20 abgegangen, so daß der augenblickliche Gesamtbestand 149 Studirende (112 Inländer und 37 Ausländer) beträgt, zu denen noch eine Anzahl Herren, die einzelne Uebungen belegen, als „Hörer“ hinzukommt.

**Entscheidung des Kammergerichts.** Ein Drogist darf keine lateinische Bezeichnungen auf seinen Büchsen und Gläsern führen, sonst gilt er als Apotheker. In diesem Sinne hat am Mittwoch das Kammergericht entschieden in dem Falle eines Berliner Großdrogisten, von dem auch Apotheker ihre Waaren im Detail beziehen, und der geltend gemacht hatte, daß in der entsprechenden Ministerialordnung kein Verbot der lateinischen Nomenklatur vorgehoben sei, und daß ein solches vom Polizeipräsidenten erlassenes Verbot die zulässigen Grenzen überschreite. Das Kammergericht ging bei der Verwerfung der Revision von der Feststellung aus, daß es jeder folgenden Controlinstanz erlaubt sei, schärfere Bestimmungen als die vorhergehende Instanz zu erlassen.

**Rektorenprüfung.** Die am Mittwoch bei dem Provinzial-Schulkollegium in Danzig beantragte Rektorenprüfung haben von 5 Examinanden 4 bestanden, nämlich die Herren August Wlozjewski aus Graudenz, Paul Ebersbach und Nathaniel Roedel aus Pr. Stargard und Anton Schneider aus Tuchel. Die Nachprüfung für fremdländische Sprachen bestand ferner Herr Max Graugé aus Tuchel.

**Was man alles für 900 Mark von einem Lehrer verlangt,** zeigt ein Inserat, welches sich in der „Preuß. Schulzeitung“ findet. Es lautet:

Zum 1. Januar 99 pos. gläub. u. konserv. Lehrer  
Lehrer gesucht für Gohmar bei Sonnenwalde. Grundgehalt 900 Mark und 250 Mark für kirchliche Leistungen. Gute Wohnung und schöner Garten. Standesherrl. Patronat zu Sonnenwalde N.-L.

Also konservativ muß der Mann sein, welcher zu Gohmar die Schuljugend in die Geheimnisse des ABC und des Einmaleins einweicht. Sollten ihm da nicht noch bestimmte politische Obliegenheiten seitens des standesherrlichen Patronats zugebacht sein, etwa die Drillung der der Schule längt ent-

wachenen Bauern für conservative Wahlen? Wir möchten das conservative Halloh sehen, welches sich erhebe, wenn ein freisinniger Magistrat, als Schulpatron, das Bekenntnis zu seiner politischen Richtung zur Vorbedingung für die Anstellung eines Lehrers machte. Hier aber wird es müssigstills bleiben im conservativen Blätterwalde.

**Ostdeutscher Industrie-Verband.** Die Versammlung von Industriellen aus den Provinzen West- und Ostpreußen, Posen und Pommern zur Begründung eines Verbandes ostdeutscher Industrieller — wie sie neulich in einer vertraulichen Konferenz in Danzig in Aussicht genommen wurde — wird nunmehr zu Sonnabend, den 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, nach Danzig (Hotel „Danziger Hof“) berufen. Die Aufforderung zu derselben ist von ca. 20 angesehenen Industrie-Firmen aus den vier Provinzen unterzeichnet.

**Nicht pfändbar** sind nach der kürzlich ergangenen Kammergerichtsentscheidung Uhren, sofern der zu Pfändende die Uhr zur Ausübung seines Berufes zwecks pünktlichen Antrittes seiner täglichen Arbeit nötig hat. Auf welche Weise aber kürzlich dennoch in gefälliger Form eine solche Uhr gepfändet worden ist, zeigt folgender interessante Fall. Im Auftrage eines Gläubigers hatte ein Rechtsanwalt die einzige im Besitz des Schuldners befindliche Wanduhr (Regulator) im Werthe von 25 Mk. pfänden lassen. Hiergegen erhob der Schuldner auf Grund des vorerwähnten Kammergerichtskenntnisses Einspruch. Darauf kaufte der Gläubiger eine Wanduhr zum Preise von 4 Mark und ließ das Nichtgelingen derselben vom Uhrmacher bescheinigen und garantiren. Diese Uhr wanderte in die Wohnung des Schuldners, der nun eine richtiggehende Uhr hatte, und der Regulator wurde gepfändet. Diese vom Gläubiger vorgenommene Manipulation ist jetzt vom Gericht als rechtsgiltig anerkannt worden.

**Das neue Eisenbahn-Projekt Lodz - Kalisch** bzw. Warschau - Breslau hat die Genehmigung des russischen Kaisers erhalten und wird demnächst in Angriff genommen. Der Bahnbetrieb soll elektrodynamisch werden mit einer Fahrgewindigkeit von etwa 110 Kilometer in der Stunde. So wird die Fahrt von Kalisch nach Warschau, welche gegenwärtig 24 Stunden in Anspruch nimmt, nur 2 Stunden 30 Minuten dauern. Die Bahn führt von Warschau über Lodz und Kalisch nach Szalimierz, von wo aus die Bahn nach Ostrowo, Protoschn und Lissa Verbindung vermittelt. Eine Zweigbahn wird von Sieradz und Storce nach Wilhelmshütte, Kempen und Dels führen. Die elektrische Kraft zum Betriebe wird dem Wasser der Weichsel und Warthe entnommen. Der Personenverkehr auf der neuen Bahn soll schon 1900 beginnen.

**Stations-Anzeiger.** Seit Jahren steht auf dem Wunschzettel unseres reisenden Publikums eine Vorrichtung, die es ermöglicht, im Innern des fahrenden Zuges stets den Namen der nächsten Haltestelle ersehen zu können. Der Gedanke ist in London verwirklicht. Auf der City- und Süd-London-Untergrundbahn findet sich an jeder Wagenbür die gewünschte Vorrichtung. Sie besteht in einem in der Mitte der Thüröffnung angebrachten Blechschieber, welcher durch den Schaffner derart verschoben wird, daß in einem schmalen Schlitz stets der Name der nächsten Station sichtbar wird. Ueber diesem Schlitz befindet sich die Aufschrift: „Next-station“. So ist der Reisende jederzeit im Stande, sich darüber zu vergewissern, wo er sich befindet. Es würde sich diese Einrichtung auf unseren Zügen mit durchgehenden Wagen gleichfalls unschwer durchführen lassen. Sie ist besonders für die Nacht willkommen, wenn ein Aufwachen und Befragen schlafender Mitpassagiere unliebsam bemerkt wird, und man des Schaffners nicht immer sofort habhaft werden kann, ganz abgesehen davon, daß es um diese Jahreszeit nicht angenehm ist, das Coupee-fenster wiederholt öffnen zu müssen.

**Schöffengericht.** Der Arbeiter Friedrich Schindl und der Keller Carl Telschow, beide domizillos und vielfach vorbestraft, werden wegen Landstreichens und Bettelns mit je 4 Wochen Haft bestraft; gleichzeitig wird auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Die wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagten Matrosen Hermann Groß und Hermann Haese aus Tolkmitt werden freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß die Beamten zu einer Arretirung keine Veranlassung hatten.

Das Dienstmädchen Marie Scheffler von hier hat seiner Dienstherrschaft ein Paar Hosen und drei Paar Socken gestohlen, wofür die Angekl. zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt wird. Weitere ihr zur Last gelegte Diebstähle konnten nicht erwiesen werden.

Wegen Beleidigung und Bedrohung wird der Töpfer Franz Karpinski von hier zu 6 Mk. Geldstrafe bzw. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die gegenseitigen Mißhandlungen, welche die Schmiebegesellen Anna Hellwig und die Tischlerfrau Marie Hecht auf die Anklagebank gebracht haben, werden vom Gerichtshof compenst, sodas Freisprechung erfolgte. Der Tischlergeselle Eduard Petrab von hier erhält wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 3 Tage Gefängniß.

Des Hausfriedensbruchs in zwei Fällen hat sich der Arbeiter Carl Horn von hier schuldig gemacht, da er am 14. und 17. Oktober in die Wohnung des Hofschlächters Naabe drang und sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht entfernte. Er wurde deswegen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Besitzer Friedrich Schulz aus Neu Teschen ist beschuldigt, am 19. Oktober dem Polizeigeranten Baumgart hier selbst Widerstand geleistet zu haben. Die vom Verteidiger beantragte Vertagung wird abgelehnt und der Angeklagte zu 20 Mk. Geldstrafe bzw. zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dem Arbeiter Franz Eisenblätter von hier wird wegen Beamtenebeidigung 20 Mk. Geldstrafe bzw. 4 Tage Gefängniß auferlegt.

Im September mißhandelte der Schiffarbeiter Heinrich Fabert auf offener Straße die uneheliche

Anna Dreier und beleidigte und bedrohte dieselbe. Im Oktober schlug er sie auf der Straße in das Gesicht. Er wird deswegen zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Wegen widerrechtlichen Verlassens des Dienstes wird der Arbeiter Albert Kahrau aus Dambitzen zu 15 Mk. Geldstrafe bzw. 3 Tagen Haft verurtheilt.

Bei einer amtlichen Revision ist bei dem Kaufmann Fritz Laabs hier selbst Creosot im Vorrathsräume gefunden worden. Der Angekl. behauptete, das Creosot nicht zum Handel zu führen, sondern als Beimischung zu Tinte zu gebrauchen, um auf diese Weise das Schimmeln derselben zu verhüten. Der Gerichtshof sprach den Angekl. von der Uebertretung des § 367 Nr. 5 St. Gb. frei.

### Geschäftliches.

**Sufbeschlag im Winter.** Jeder Pferdebesitzer kennt die Ueberanstrengungen der Pferde, wenn dieselben auf glattem Boden den Halt verlieren und ausrutschen. Diese Mißstände und die daraus entstehenden Unglücksfälle sind durch eine epochemachende Neuerung auf dem Gebiete des Sufbeschlags nunmehr beseitigt. Es sind die sogenannten H-Stollen (Patent Neuf). Diese Stollen haben die Form eines H, dessen Kanten stets scharf bleiben. Das Pferd erhält dadurch selbst auf glatten Wegen einen sicheren Gang und wird gesichert; Verletzungen, wie solche durch andere Stollen so oft vorkommen, sind durch die H-Stollen vollständig ausgeschlossen. Noch nie hat eine Neuerung einen solchen Anlauf gefunden. Die Fabrikanten dieser Stollen, Leonhardt u. Co., mußten schon nach kurzer Zeit ihre Fabrikräume bedeutend erweitern, um der Nachfrage aus allen Welttheilen genügen zu können. Jetzt hat die Firma in Schöneberg bei Berlin, in unmittelbarer Nähe des Bahngeleises, ein imposantes Fabrik-Etablissement erbaut und mit den vorzüglichsten Maschinen eingerichtet. Die Fabrikation wird jetzt in derartigen Massen betrieben, daß der Herstellungspreis für die einzelnen Stollen sich billiger calculirt, weshalb auch der Verkaufspreis bedeutend ermäßigt wurde.

### Literatur.

§ Unter dem Titel „**Illustrirtes Jahrbuch, Kalender für 1899**“ ist im Verlag von Rudolf Mosse, Berlin, ein Buch erschienen, das sich insofern von den üblichen Kalendern vorthellhaft unterscheidet, als es sich durch eine Fülle fürs praktische Leben berechneter Artikel als ein schier unentbehrliches Nachschlagewerk erweist. Von großem Werth sind namentlich die Erläuterungen von Rechtsfragen aus dem täglichen Leben, durch die der Leser mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch vertraut gemacht wird. Eine reich illustrierte Rückschau ruft die politischen Ereignisse des verflossenen Jahres ins Gedächtniß zurück und auch sonst findet Mann und Frau auf allen erdenklichen Gebieten Anregung in Hülle und Fülle, wie noch für Unterhaltung in hinreichendem Maße gesorgt ist. Die sämtlichen Messen und Märkte, eine illustrierte Todtenschau u. s. w. fehlen nicht. Bei der reichen inneren und äußeren Ausstattung — das 359 Seiten starke Buch enthält ca. 150 Illustrationen, sowie einen künstlerischen Farbendruck und ist prachtvoll gebunden — ist der Preis von 1 Mark ein äußerst geringer. Wir können unsern Lesern das „Illustrirte Jahrbuch“ mit gutem Gewissen empfehlen.

### Briefkasten.

**Ein Aufrichtiger.** Wenn Sie jemanden so persönlich angreifen wollen, müssen Sie schon aus Ihrer Anonymität herausreten. Im Uebrigen sind wir der Ansicht, daß die Angelegenheit jetzt genügend erörtert ist.

**M. B.** Am besten ist es, sich mit übermüthigen Sektgästen nicht einzulassen. Wenn der betreffende Birch einen auffallenden Unterschied macht zwischen dem „theuren Gast“ und demjenigen, welcher bescheiden sein Glas Bier trinkt, so ist das zwar nicht schön, aber vielleicht erklärlich. Der Klage wegen Geschäftsschädigung können Sie mit Ruhe entgegensehen. Ob Sie sich dagegen nicht etwa eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben, können wir nach Ihren kurzen Angaben des Sachverhaltes nicht genau beurtheilen.

**V. in M.** Wenn dieses wunderbare Schwein wirklich ein wahres Glücksschwein ist, warum theilen Sie uns die Sache anonym mit? Dadurch wird das Wunder nicht glaublicher.

**F. W.** So viel uns bekannt ist, müssen Sie vorher zur Zahlung aufgefordert werden, wie dies ja auch allgemein üblich ist. Der zweite Theil Ihrer Anfrage ist zu unklar gefaßt, um darauf eine Antwort ertheilen zu können.

**Blousen**

**M. Rube Wittwe**  
(Inh. Arthur Niklas)  
**Elbinger**  
**Tricotagen-Fabrik**  
16/17 Fischerstraße 16/17

hat die besten Unterkleider, Tricoets, Strümpfe, Handschuhe, Gell-Blousen, Jagd-Westen.  
Maschinen-Strickerei im Hause.

**Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.**

### Telegramme.

**Baden-Baden, 24. November.** Aus Anlaß der Ankunft des Kaisers mit der Kaiserin ist die Stadt festlich geschmückt, alle Häuser sind

beflaggt. Einen besonders schönen Anblick bietet die Straße, durch welche die Majestäten sich zum Schlosse begeben werden und auf deren beiden Seiten die Vereine und Schulen Aufstellung genommen haben. Das Fürstenzimmer des Bahnhofes ist in einen duftenden Blumengarten verwandelt.

**Baden-Baden, 24. November.** Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begrüßten den Kaiser und die Kaiserin schon in Dos. In Baden, wofelbst das Kaiserpaar um 9<sup>1/2</sup> Uhr Abends eintraf, war großartiger Empfang. Die Fahrt durch die reich geschmückte, glänzend illuminierte Stadt erfolgte unter stürmischem Jubel der Bevölkerung.

**Berlin, 25. November.** Während der Anwesenheit des Kaisers in München ist durch direkte Besprechungen zwischen demselben und dem Prinzregenten über die Militär-Strafprozeß-Ordnung volle Verständigung erzielt worden. Der Prinzregent hat in die Errichtung eines bairischen Senats mit dem Sitz in Berlin als obersten Militärgerichtshof eingewilligt. Dagegen hat der Kaiser Baiern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden, sowie der Mitglieder in diesem bairischen Senat und des Militäradvokats in demselben eingeräumt.

**Berlin, 25. November.** S. M. S. „Kaiser“ ist gestern in Hongkong eingetroffen und ins Dock gegangen.

**Berlin, 15. November.** Nach einem an das hiesige Polizeiamt aus Zeit gelangten Bericht ist Seifert mit Sicherheit als Raubmörder Wegener erkannt worden.

**Darmstadt, 25. November.** Der Großherzog hat den Präsidenten Kögler zum Finanzminister ernannt.

**Leipzig, 25. November.** Das Reichsgericht verhandelte heute zum zweiten Male die Sache des Kölnner Schützmannes Kiefer. Der Rechtsanwalt Gottschalk aus Köln vertrat den Angeklagten, der Rechtsanwalt Scheiff aus Köln die Nebenklägerin. Beide Revisionen wurden nach mehrstündiger Verhandlung verworfen.

**Beuthen (Ober Schlesien), 25. November.** In der Scharley-Grube explodirten heute 10 Pfd. Dynamit vor einer Dynamitkammer, welche etwa 8 Centner Sprengstoff birgt. Der Bergarbeiter, welcher das Dynamit zu verabsolgen hatte, wurde getödtet. Nähere Nachrichten fehlen.

**Köln, 25. November.** Kardinal Krementz veröffentlicht in der „Köln. Volksztg“ unter Hinweisung auf die hochherzige Schenkung des Kaisers einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands um Beiträge für die Errichtung einer Marienkirche auf dem Grundstücke der Dormition.

**Wien, 25. November.** Der Gemeinderath zu Innsbruck hat beschlossen, sich an der Bismarckgedenkfeier zu betheiligen.

**London, 25. November.** Der in Barth heimathete deutsche Dreimaßschoner „Ernst“ ist auf der Fahrt von Liverpool nach Danzig ungefähr eine Meile von den Needes gestrandet. Durch ein Rettungsboot wurden der Kapitän und zwei Mann gerettet. Man vermutet, daß die übrigen sechs von der Mannschaft ertrunken sind.

**London, 25. November.** Nach einer telegraphischen Meldung aus dem Maschonalande entgleiste ein Eisenbahnzug 30 Meilen von Umtali. Der Maschinenführer, der Heizer, der Zugführer und 4 Eingeborene wurden getödtet. Der Commissar für die Maschonabistrikte, seine Gattin und eine andere Dame wurden schwer, 19 Personen leicht verletzt.

**Paris, 25. November.** Präsident Faure hielt an die Minenarbeiter in Lens eine Ansprache, in welcher er sagte, er habe ihnen durch sein Kommen einen Beweis von der Fürsorge der Regierung für die Arbeiter geben wollen. Er hoffe

die Arbeiter würden auch ferner die Treue und den Patriotismus zeigen, durch welchen sich die Bergleute der nördlichen Departements stets auszeichnen. Die Worte des Präsidenten wurden beifällig aufgenommen. Faures Rückkehr nach Paris erfolgte ohne Zwischenfall.

**Paris, 25. November.** Der „Matin“ berichtet daß der Cassationshof die Acten betr. das „petit bleu“ verlangt habe. Die Militärbehörde habe darauf erwidert, sie könne die betreffenden Acten erst nach der Aburtheilung Picquarts herausgeben. „Aurore“, „Petite République“ und andere Blätter greifen Freycinet auf das Schärfste an, weil er die verbrecherische Verfolgung Picquarts zugegeben habe. Dieselben Blätter sprechen sich überhaupt gegen die Verfolgung Picquarts aus.

**Madrid, 25. November.** Im heutigen Ministerathe wurde beschlossen, an Montero Rios nach Paris neue Instruktionen zu senden. Man nimmt an, daß am Montag die letzte Sitzung der Friedenskonferenz stattfinden werde.

**Bilbao, 25. September.** Ein Manifest von Carlos wird nach Unterzeichnung des Friedens erwartet. Die Agitation der Carlisten wird aufmerksam verfolgt.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. November, 2 Uhr 20 Min. Nachm.		Cours vom	24. 11.	25. 11.
Börse:	Abgeschwächt		101,20	101,20
3/2 pCt.	Deutsche Reichsanleihe		101,10	101,20
3 pCt.	„		94,00	94,00
3 1/2 pCt.	Preussische Consois		101,20	101,20
3 1/2 pCt.	„		101,30	101,20
3 pCt.	„		94,20	94,20
3 1/2 pCt.	Ostpreussische Pfandbriefe		97,90	97,80
3 1/2 pCt.	Westpreussische Pfandbriefe		98,10	98,10
4 pCt.	Oesterreichische Goldrente		101,30	100,00
4 pCt.	Ungarische Goldrente		101,40	101,30
4 pCt.	Oesterreichische Banknoten		169,75	169,75
4 pCt.	Russische Banknoten		216,50	216,50
4 pCt.	Rumänier von 1890		91,70	91,80
4 pCt.	Serbische Goldrente, abgestemp.		58,20	58,40
4 pCt.	Italienische Goldrente		103,50	103,50
	Disconto-Commanbit		193,40	193,40
	Mariens-Minot. Stamm-Prioritäten		118,25	118,50
	Spiritus 70 loco			88 00 A
	Spiritus 50 loco			57,50 A

Königsberg, 25. November, 1 Uhr — Min. Mittags		(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)	
	Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.		
Loco nicht contingentirt		38,50	A Brief
November		38,50	A Brief
Loco nicht contingentirt		37,70	A Geld
November		—	A Geld

Danzig, 24. November. Getreidebörse.		Zur Getreide-, Hülsenfrüchte und Desfaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, sogen. Factorie-Provision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.	
Weizen. Tendenz: Ruhig.			
Umsatz: 150 Tonnen.			
inl. hochbunt und weiß		168,00	
hellbunt		163,00	
Transit hochbunt und weiß		132,00	
hellbunt		128,00	
Roggen. Tendenz: Höher.			
inländischer		146,00	
russisch-polnischer zum Transit		110,00	
erste, große 674—704 g		140,00	
kleine 615—656 g		120,00	
zweite, inländischer		127,00	
erste, inländischer		160,00	
Transit		130,00	
Rüben inländischer		205,00	

### Viehmarkt.

**Danzig, den 24. November 1898.**  
Auftrieb: Bullen 10 St. 1) Vollfleischige höchster Schlachtw. — Mk. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 26—28 Mk. 3) Gering genährte — Mk. — D h j e n 8 St. 1) Vollfl. ausgem. höchster Schlachtw., bis 6 J. 00—00 Mk. 2) Junge fleisch., nicht ausgem., alt. ausgem. 25—27 Mk. 3) Mäßig genährte junge, gut genährte alt. — Mk. 4) Gering genährte jed. Alters — Mk. — Kälben und Kühe 18 St. 1) Vollfleisch. ausgem. Kalben höchste Schlachtwaare 00 Mk. 2) Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst Schlachtw. bis 7 J. 28—30 Mk. 3) Alt. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jung. Kühe u. Kalben 25—26 Mk. 4) Mäßig genährte Kühe u. Kalben — Mk. 5) Gering genährte Kühe u. Kalben 18 Mk. — Kälber 8 St. 1) Feinste Mastkälber (Vollmilch - Mast) und beste Saugkälber 00—00 Mk. 2) Mittel Mastkälber und gut Saugkälber 38—40 Mk. 3) Geringe Saugkälber 32—35 Mk. 4) Vettere gering genährte Kälber (Fresser) — Mk. — Schafe 114 St. 1) Mastlamm u. junge Mastlamm — Mk. 2) Alt. Mastlamm 22 Mk. 3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) — Mk. — Schweine 239 St. 1) Vollfleisch. bis 1 1/2 J. 41—42 Mk. 2) Fleischige 38—39 Mk. 3) Gering entw. sowie Sauen und Eber 35—36 Mk. Alles pro 100 Pfd. lebend Gewicht. Geschäftsgang: Schleppend.

# Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder  
von 80 Pfg. bis 20,00 Mk.  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Herren-Hüte,

Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarettaschen,  
Photographie-Albuns.

## Herren-Wäsche,

Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

# Reinhold Albrecht,

28. Fischerstraße 28.

Schirme werden sauber und billig reparirt.  
Schirme werden neu bezogen.

Sonntag, den 4. Dezember  
 findet  
 in den Sälen der Bürger-Ressource  
 zum Vortheil einiger hiesiger Wohlthätigkeits-Vereine

# internationaler Markt

mit Concert, Chinesischem Zelt, Gebirgsschäfte, Wachsfingerringen  
 Blumen-, Würfel- und Verkaufsbuden statt.

Geöffnet Vormittags von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Nachmittags von 4 Uhr ab.  
 Eintrittsgeld 50 s, für Kinder die Hälfte. Eintrittskarten für Vor-  
 und Nachmittag 75 s.

Um Hergabe geeigneter Geschenke, zu deren Empfang die Unterzeichneten gern  
 bereit sind, wird ergebenst gebeten.

Frau Bergan. Frau Böttcher. Fräulein Boshcke. Frau Cartellieri. Frau  
 Contag. Frau Dobberstein. Frau Dorendorf. Frau Dyck. Fräulein  
 Elditt. Frau Frenzel. Frau Fischer. Frau Gaartz. Frau Giebler.  
 Frau Gronau. Frau Heyer. Frau M. Jlgner. Frau Jlgner. Frau Dr.  
 Jlgner. Frau Jochem. Frau Krainer. Frau Knyrim. Fräulein Krueger.  
 Frau Laudon. Frau Leistikow-Neuhof. Frau K. Leistikow. Frau Lehmann.  
 Frau Lesser. Frau Liebig. Frau Malletke. Frau Martens. Fräulein Maul.  
 Frau v. Mentz. Frau Müller. Frau Nickel. Frau Pamperin. Frau  
 Panitzki. Frau Julie Pepper. Frau Pepper. Frau Plenio. Frau Peters.  
 Frau Popp. Fräulein Pröll. Frau Raether. Frau Salomon. Frau  
 Sauerhering. Fräulein Seidler. Frau Schiller. Frau Siede. Frau  
 Schiefferdecker. Fräulein Steinorth. Frau Stobbe. Frau Suschke.  
 Frau Schwarzkopf. Frau Vogdt-Neu-Giefelde. Frau Wiens. Frau  
 M. Wunderlich. Frau E. Wunderlich. Frau Ziegler.

Boch, Fabrikdirector. Elditt, Oberbürgermeister. Grube-Roggenhöfen. Depmeyer,  
 Maurermeister. Dr. Deutsch, Sanitätsrath. Krainer, Ingenieur. Krieger,  
 Stadtrath. S. Levy. Lillenthal. Madsack, Fabrikbesitzer. Meyer-Gibing.  
 Möbus-Succaje. Paul Muscate. Peters, Commerzienrath. Poschmann,  
 Landgerichtsrath. Raschke, Staatsanwalt. Rudolf, Oberlehrer. Schätze,  
 Erster Staatsanwalt. Sy, Brauereidirector. Richard Wolf. Tiessen, Stadt-  
 rath. Zagermann, Propst. Ziegler, Stadtrath.

## Große Vortheile

bieten der Ankauf eines

### Lager-Posten

Damen-Stoff-Jaquettes,  
 Damen-Krimmer-Jaquettes,  
 Damen-Veluche-Jaquettes,

Damen-Vel-Kragen,  
 Damen-Stoff-Kragen,  
 Damen-Krimmer-Kragen,

Damen-Stoff-Räder,  
 Damen-Wattirte-Räder  
 zu enorm billigen Preisen.

Um schnell damit zu räumen, stelle ich dieselben  
 von Sonnabend, den 26. dies. Monats, in meinem  
 Geschäftslokal zum

## Ausverkauf.

Bemerkte noch, daß unter diesen Posten Gegen-  
 stände den regulären Werth von 15 bis 60 Mark  
 haben, welche nun für die Hälfte des  
 Preises abgebe.

# Gustav Jacoby, Elbing,

40. Alter Markt 40.

Brauerei Englisch Brunnen.

ff. hell bairisch Lagerbier — Märzen-Bier —  
 empfiehlt in Gebinden, Flaschen und Siphons

**Julius Kaufmann**

Teleph. 57.

Kettenbrunnenstraße 2/3.

# Der Weihnachts-Ausverkauf

in  
 Hüten, Capotten, Pelzbaretts, Muffs, Corsetts, Tricottailen, Blousen, Schürzen,  
 Strümpfen, Handschuhen, Strickwolle,  
 Damen-, Herren-, Kinder-Unterleidern und Wäsche  
 beginnt heute.

Sämmtliche zum Ausverkauf gestellte Artikel sind bedeutend ermässigt.

**R. Levy, Brückstraße 7.**

## Mein Renommée

als vortheilhafteste Bezugsquelle für

## Herren- und Knaben-Bekleidung

wird begründet durch:

Vorzügliche Schnitte, Tadellose Ausführung,  
 Verarbeitung dauerhafter Stoffe,  
 Größte Preiswürdigkeit.

Für gutes Tragen meiner Confection übernehme weit-  
 gehendste Garantie.

## Confections-Haus J. Weltmann,

32. Fischerstrasse 32.

Größtes Spezialgeschäft am hiesigen Plage.

## Bestellungen nach Maass

werden zum Feste trotz der bereits zahlreichen Aufträge noch rechtzeitig und  
 ganz nach Wunsch ausgeführt.

## Th. Jacoby's Preis-Courant

für

## Filzschuhe.

Kinderschuhe, Prima Oberfilz mit weißer Sohle, Paar 58 Pf.

Kinderschuhe, Prima Oberfilz, weiße Sohle u. Lederkappe Paar 68 "

Kinderschuhe, Oberfilz, echt Ledersohle und Lederkappe,

Größe 23 24 25 Größe 26 27 28 Größe 29 30

Paar 72 Pf. Paar 78 Pf. Paar 85 Pf.

Kinderschuhe, Feltour-Peluche mit Ledersohle, Lederabsatz und Lederspiße

Größe 23 24 25 Größe 26 27 28 Größe 29 30

Paar 78 Pf. Paar 88 Pf. Paar 98 Pf.

Mädchen-Schuhe, Feltour-Peluche mit Ledersohle

Größe 31 32 Größe 33 34 Größe 35 36

Paar 1.05 Paar 1.15 Paar 1.25

Damen-Oberfilz-Pantoffel, weiße Sohle und Paar 98 Pf.

Damen-Oberfilz-Pantoffel, Polster-Peluche- Paar 155 "

Damen-Oberfilzschuhe mit warmen Flanell- Paar 125 "

Damen-Oberfilzschuhe mit Spaltsohle, Plüsch- Paar 98 "

Damen-Oberfilzschuhe mit echter Ledersohle und Paar 125 "

Damen-Oberfilzschuhe mit weißer Filz- und Paar 198 "

Damen-Oberfilzschuhe warm Peluche-Futter und Paar 215 "

Damen-Oberfilzschuhe Peluche-Futter, Ledersohle Paar 245 "

Damen-Oberfilzschuhe mit starker Spaltsohle Paar 105 "



C. Page dem Gärtner an die Hand. Das Verfahren ist höchst einfach, man benutzt eine überall vorhandene und wohlbekannte Frucht, die Kastanie. Man wirft in einen Kübel Wasser eine gewisse Zahl von Kastanien, die vorher zerbrochen oder mit einem Hammer zerfchlagen sind, etwa 8 Stück auf ein Liter und läßt das Gefäß 24 Stunden lang stehen. In dieser Zeit nimmt das Wasser einen Theil der scharfen und bittern Säfte aus der Kastanie auf und erhält dadurch Eigenschaften, die den Regenwürmern im höchsten Grade zuwider sind. Man begießt also die Töpfe, aus denen man die Würmer beseitigen will, reichlich mit Kastanienwasser, das den Pflanzen in keiner Weise schädlich ist, und schon nach wenigen Minuten ist die Plage beseitigt. Die Würmer beilen sich, die Erde zu verlassen, kommen an die Oberfläche und sterben dort gewöhnlich in kurzer Zeit, auch die, welche es vorziehen, in ihrem unterirdischen Bau zu bleiben, erleiden dasselbe Schicksal. In den meisten Fällen genügt ein einmaliges Begießen, man kann es aber auch ohne Schaden für die Gewächse wiederholen. Ebenso ist es von Vortheil, das Erdreich in der Umgebung eingesehter Töpfe auf die nämliche Art zu behandeln. Page hat sich dieses Verfahrens seit längerer Zeit mit vollständigem Erfolge bedient. Man sammle also die Kastanien im Herbst, damit man sie im Frühjahr für solche Fälle der Verwertung zur Hand hat, die Früchte verlieren durch Trockenheit nichts von ihren wirksamen Eigenschaften.

**Parlamentarische Redeblüthen.** Eine der jüngsten Sitzungen des Ausgleichsausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einige hübsche Redeblüthen zu Tage gefördert. So sagte ein Redner: „Ungarn ist ein Bluteigel, der seine eigenen Wege geht.“ Ein anderes Diktum lautet: „Da sieht man die Schlange, die sich unter dem harmlosen Text verbirgt.“ Ein anderer sagt: „Man trachtet, daß die Krankheit einen letalen (tödlichen) Ausgang nimmt. Da wird man endlich los davon!“ In einer früheren Sitzung sagte ein Redner: „Ich habe mit dem Ministerpräsidenten ein persönliches Dühnchen zu pfücken!“

**Kinder-Selbstmorde.** Eine der traurigsten Erscheinungen im sozialen Leben der Gegenwart ist die Thatfache, daß bereits Kinder im schulpflichtigen Alter zum Selbstmord schreiten. Nach der amtlichen Schulstatistik in Preußen haben in den zehn Jahren von 1887 bis 1896 (einschließlich) 407 Schulkinder unter fünfzehn Jahren sich das Leben genommen; sie gehörten durchweg den Volksschulen (Fachschulen) an. Von den lebensmüden Kindern kamen 331 auf die Knaben und 76 auf die Mädchen.

**„Säthliche“ Thiere.** Der „Frankf. Ztg.“ schreibt ein Leser: Den meisten Menschen ist es leider anerkannt, viele harmlose, nützliche Thiere erkehaft zu finden, sie zu tödlichen wie etwas Entsetzlichen erregendes, und so lernen sie niemals die nur in der Nähe sichtbaren, vielfach geradezu einnehmenden Schönheiten dieser Geschöpfe kennen. Wie wenige betrachten mit Genuß die feine, prächtige Zeichnung einer Kreuzspinne, die rührend hübschen Augen einer „Pfl.“ — Kröte. Ein Tausendfuß ist sicherlich 9 unter 10 „Herren der Schöpfung“ ein Scheusal,

das man beileibe nicht angreift. Sie haben keine Ahnung, wie prachtvoll eine Art dieser Thierchen ist, wenn sie — strahlt, jawohl strahlt, wie ein kleines elektrisches Licht. Gestern Abend bemerkte ich vor meinen Füßen im Garten ein eigenthümliches Glimmen, sah beim Niederbücken, das dasselbe sich fortbewegte und aufbäumte; ja noch im Umkreis von der Größe einer Kinderhand flimmerten einzelne Erdthierchen, an welche die winzige „Schlange“ offenbar eine phosphoreszierende Absonderung ihrer Haut abgestreift hatte. Beim warmen Anhauchen aus unmittelbarer Nähe leuchtete es prachtvoll auf: durch und durch wunderbar erglühend zeigte sich, in den feinsten Einzelheiten scharf sichtbar, der zierliche, schlante Körper eines „Tausendfußes“, den ich natürlich sorgfältig mit heimnahm. Daß man an diesem reizenden Naturerscheinung so selten sich erfreuen kann, rührt daher, daß dieses Thierchen (Geophilus electricus), das an sich schon selten ist, fast immer unter der Erde, bezw. unter Gemüll, Laub u. dgl. sich aufhält.

## Literatur.

§ An die Wiege des modernen Verkehrswezens und der chemischen Großindustrie führt uns das in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte 17. Heft des ausgezeichneten Werkes „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.). In fesselnder Form, unterstützt durch eine Fülle trefflicher Holzschritte, wird dem Leser eine umfassende Geschichte der Entstehung des Eisenbahnwesens und der Dampfschiffahrt, vornehmlich in England und Deutschland, gegeben, die uns mit stillem Stacheln der Schwierigkeiten gedenken läßt, die unsere ängstlichen Vorfahren dem Eindringen neuer Ideen bereiteten. Als Kunstbeilagen sind der neuen Lieferung eine reizvolle farbige Lithographie aus den dreißiger Jahren „die Leipziger Messe“ und eine ergreifende Steinzeichnung „Victoria“ des Altmeister Adolf Menzel beigegeben.

§ Die englischen Künftungen in allen ihren Hasenplätzen ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt auch ganz besonders auf die im Besitze der Engländer befindliche uneinnehmbare Felsenfestung Gibraltar, welche den Eingang zum Mittelmeere beherrscht. Bei der übergroßen Wichtigkeit dieses strategischen Punktes halten wir uns verpflichtet, auf eine mit vielen herrlichen Illustrationen geschmückte Skizze aus der Feder der bekannten Schriftstellerin E. Bely aufmerksam zu machen, den wir in dem soeben ausgegebenen Heft 9 der großen illustrierten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) abgedruckt finden. Dieses Familienblatt, das bekanntlich reformatorisch auf das ganze Journalwesen eingewirkt hat, bringt in demselben Heft, neben den beiden großen Romanen „Die Wildkate“ von Reizker und „Schuld und Sühne“ von Daubert und neben wissenschaftlichen Artikeln, wie „Bakterien und Bücher“ und „Der praktische Arzt in der Großstadt“, eine Reihe von Berichten und Abhandlungen über hochinteressante neue Erfindungen, technische

und hauswirthschaftliche Neuheiten, p attische Rathschläge für Hausfrauen und Gewerbetreibende, unterhaltende Räthsel, erheiternde Humorbilder u. Der künstlerische Schmuck ist in diesem Heft ein hervorragend aktueller. Außer den Bildern aus Gibraltar feiert ganz besonders die „Attaque der Derwische bei Omdurman“ von A. Caton Woodville und „Latin Pascha führt dem befreiten Karl Neufeld mittels Graphophon ein Klavierstück vor“ von Sidney P. Hall; dann gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der deutschen Flotte zwei Bilder: „Die erste deutsche Flotte 1848“ und „Moderne Schiffstypen der deutschen Kriegsflotte unter Dampf in See“ nach dem Gemälde von Willy Stöwer. Diesen schließen sich an ein herrliches Genrebild „Das gefährdete Diner“ von Carlos Douthé, „Ich kam, ich sah, ich siegte“ von A. von Dubitz, „Der rabelnde Schornsteinfeger“ von P. Brodmüller und eine große Anzahl von Textillustrationen.

## Humoristisches.

— Ein ehrlicher Mann. „Hören Sie mal, Thompson“, bemerkte Brown, als er in den Straßen Newyorks einen Bekannten begegnete, „es sind schon sechs Monate verfloßen, seit Sie jene fünf Dollars von mir geliehen haben!“ — „Sieben“, forrigte Thompson mit ernstem Gesicht. — „Nun ja, sieben“, zählte Brown, „und Sie versprochen, sie mir nach einer Woche wiederzugeben. Sie versprochen es hoch und theuer, jawohl, jene fünf Dollars in sieben Tage zurückzuerhalten, und nicht in sieben Monaten!“ — „Ich weiß“, antwortete Thompson traurig und zog dabei ein Notizbuch aus der Tasche. „Jener Fünfdollarschein war Serie F, Nummer 672929, Emission vom Jahre 1887. Ich habe dies genau aufgezeichnet, und dann habe ich das Geld ausgegeben. Seit der Zeit aber habe ich mich vergebens bemüht, den Schein wieder zu bekommen!“ — „Aber“, brüllte Brown, „ein anderer würde denselben Zweck erfüllen!“ — „Nein“, versetzte Thompson mit wehmüthigem Kopfschütteln, „ich bin ein Mann von Wort. Als Sie mir den Schein gaben, sagte ich zu Ihnen, „ich werde Ihnen dies zurückstatten“, und das war meine ehrliche Absicht. Brown, lieber Freund, sobald mir Nr. 672929, Serie F, Emission 1887 wieder unter die Augen kommt, will ich versuchen, sie zu kriegen und Ihnen wieder zu geben, denn ein einmal gegebenes Versprechen halte ich unter allen Umständen.“

— Redaktions-Humor. Der Briefkasten einer Wiener Zeitschrift enthält folgende Bemerkungen: „Bento L. in Przemysl. Sie senden uns die Geschichte von Othello und Desdemona, zu einer Ballade verarbeitet. Wir heben die hauptsächlichsten Schönheiten hervor:

Strophe 4:

„Othellos Auge Blitze sprüht,  
Und er schreit mit schrecklichem Laute,  
Daß er ihm misstraut.“

Strophe 6:

„Und er stürzt auf ihm und packt ihm an  
Und wirft ihm jäh zu Boden.“

Strophe 13:

Geschwister sind es jener Leiche dort.  
Ihr Vater todt, die Mutter im Spital,  
Sie ganz allein.

Das Unglück ist der Menschheit dauernd Loos.  
Wer geht durch's Leben ohne Leid? — Gebuld!  
Mit Dir auch ist's vorüber eink! — Schon seit  
Zahrtausenden!

\* Ein chinesischer Held. Tan Su Tung, der jüngst mit fünf anderen hervorragenden Mitgliedern der Reformpartei hingerichtet worden ist, war, wie die „China Gazette“ erzählt, vor der ihm drohenden Gefahr rechtzeitig gewarnt worden und hätte Zeit genug zur Flucht gehabt. Er weigerte sich aber hartnäckig, zu fliehen; er wünschte, als ein „Han Hanzu“ — ein guter Sohn des Han — zu sterben. „Was thut es“, meinte er philosophisch, „wenn ein paar von uns sterben. In allen westlichen Ländern ist in der Sache der Reform Blut wie Wasser geflossen. Möge mein Blut als erstes für eine große Sache fließen.“

## Literatur.

§ Die königlichen Parforcejagden im Grunewald zwischen Berlin und Potsdam pflegen zu den bevorzugtesten Jagdfreuden des preussischen Hofes und seiner Gäste gerechnet zu werden. Auch in diesem Jahre sind sie ungemein anregend verlaufen, insbesondere ist die Hubertusjagd der Glanzpunkt dieser Veranstaltungen gewesen. Einen wunderbaren Einblick in diese Jagden gewährt das soeben erschienene Heft 6 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 47 Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pfg.). Der von A. von Altenstein mit großer Sachkenntnis geschriebene und von G. Zimmer und E. Becker mit zahlreichen farbigen Vollbildern und Illustrationen versehene Artikel giebt von den königlichen Parforcejagden eine ungemein fesselnde und lebendige Anschauung. Ueberhaupt ist Heft 6 der „Modernen Kunst“ eine echte Jagdnummer, die jedem Jäger des Hubertus zur lebhaftesten Freude gereichen muß. Wie prächtig der wetterfeste Jägermann, der mit dem letzten Streichholz seine Pfeife anzündet, von Prof. E. Grünher in München! Oder das meisterliche Bild „Zum Rendezvous“ von G. Mühlthaler! Und wie inhaltsreich und belehrend der von F. Fehr. von Dinslage-Campe, dem weit und breit bekannten Jägermann, verfaßte Artikel „Schwarzwild“. Solche ausgezeichneten Gaben müssen jeden Grünroß gefangen nehmen. Auch der übrige Inhalt von Heft 6 verdient das höchste Lob. Die mit feinem, poetischem Empfinden geschriebene Novelle „Vorfrühling“ von Ludwig Jacobowski, der herrlich illustrierte Artikel „Neue Theaterbauten in Deutschland“ mit den großen Ansichten der neuen Theater in Kottbus, Bromberg und Aachen, die vorzügliche Wiedergabe eines originellen kunstgewerblichen

„... und wirft er in wilden Gedanken vor,  
Dereinst zu ihren Füßen  
Belegen gehabt zu müssen.“

Strophe 16:

„Und endlich ruhig sie nun lag —  
Sie röchelte leise und erstat.“

Geehrter Herr! Dem Gedichte hätte ohne Zweifel sehr schön gewesen. Aber den deutschen Sprachen ist doch keinem so leichtem Sachen, als Sie gebeten gemocht zu haben müssen. Schon mancher hätte vielleicht sehr schön gedichtet: wenn nur nicht dem verflüchtigten Grammatik gewesen gehabt worden wäre. Er gabte sich großen Mühen; aber da er nicht Deutsch gekönnen hatte, ginge es nicht und es misgelingen ihm: worüber er zwar sehr verstimmt war, aber da laßte ihm nichts machen, weil ja noch nie einem Meister von das Himmel ful, was wir sie bitten, auch Ihnen gesagt geworden gelassen gehabt zu haben.“

— Vorschlag zur Güte. „Die neue Post hat Dir nicht gefallen?“ „Nein, meiner Schwiegermutter dagegen ausgezeichnet, die hat sich halb todt gelacht.“ „Am, vielleicht schickst Du sie nochmals hinein?“

— Das Wichtigere. Dntel: „Di se alten Münzen habe ich mühsam gesammelt, nach meinem Tode gehören sie Dir!“ Neffe: „Du hast doch hoffentlich auch neuere Münzen gesammelt, lieber Dntel?“

— Küchlein - Zoologie. Köchin: „Soll ich 'mal Kalbjau mit Senfbutter machen, gnädige Frau?“ Gnädige Frau: „Ach nein, ich esse keine Seefische, außer natürlich Austern.“

## Todesfall

eines Theilhabers und Neuübernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen f. Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, und offeriren beispielsweise:

**10 Prozent extra Rabatt**

auf alle schon reduzierte Preise während der Inventar-Liquidation.

**Muster auf Verlangen franco.**

Modebilder gratis.

**6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid f. M. 1.80 Pf.**  
**6 Meter soliden Santiostoff zum Kleid f. M. 2.10 Pf.**  
**6 Meter solid. Negligé u. Velourstoff zum Kleid f. M. 2.70 Pf.**  
**6 Meter solides Halbtuch zum Kleid f. M. 2.85 Pf.**  
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blousenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco

**Oettinger & Co.,**  
Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff zum ganzen Herrenanzug . . . f. M. **3.75**

Stoff zum ganzen Cheviotanzug . . . f. M. **5.85**

mit 10 Prozent extra Rabatt.

es da: „Gabriele Gräfin Frankenthurn“. Hierauf unterzeichneten der Arzt und der Verwalter das Schriftstück; ein Aufsatzen tiefer Befriedigung hob die Brust der Kranken, als auf ihren Wunsch Graf Herbert Landstron das Document in Verwahrung nahm.

„So, nun geht, Kinder, der Pfarrer ist schon da, ich muß mit ihm allein sein; dann lasse ich Euch wieder rufen.“ Niemand außer ihr hatte das leise Klopfen an der Thür gehört. Der Geistliche trat ein, und stumm begaben sich die Anwesenden ins Nebenzimmer, um dort zu warten; nur der Verwalter, welchem die Gräfin schon ein letztes Abschiedswort gesagt hatte, und der Arzt, der später noch einmal nach der Kranken sehen wollte, verließen den Schloßflügel. Auch jetzt tauschten die Harrenden kein Wort miteinander. Wie gebrochen sank die Gräfin-Mutter in einen Fauteuil, tief bewegt stand Graf Körting am Fenster, und Clementine hatte sich zu ihm geflüchtet, schluchzend drückte sie ihr Köpfchen an die Schulter des Meines.

Herbert wanderte erregt in dem Zimmer auf und ab, still und bleich standen Gertrud und Ingeborg nebeneinander. Graf Körting ertrug das Schweigen nicht lange „Das hätte ich nicht für möglich gehalten“, sagte er halbblau zu seiner Schwester, „daß die arme Gabriele hier bei uns aus dem Leben scheiden muß, daß sie hier das Kind ihrer armen Tochter findet, und daß dieses Kind unsere Gertrud ist. . . Ich hab's nicht glauben wollen, als es mir Ingeborg sagte, und nun habe ich es niedergeschrieben, daß sie Gertrud in die gleichen Rechte eingeseht hat wie Ingeborg. Und Du hast ihr nicht einmal gedankt!“ wandte er sich vorwurfsvoll an die junge Gräfin.

Gertrud sah Graf Körting groß an und sagte: „Dankt? Wofür?“ Wie sich befindend setzte sie hinzu: „Ach, Inge, ich will den Reichthum nicht, nimm Du Alles!“ Gertrud schlug die Hände vor das Gesicht, die furchtbare Spannung und Aufregung der jungen Frau machte sich endlich in einem heißen, leidenschaftlichen Weinen Luft. Sanft und zärtlich drückte Ingeborg den Kopf der aufs tiefste Erregten an ihre Brust.

„Sind wir nicht Schwestern, Gertrud, und müssen treue Schwestern nicht Alles gemeinsam haben? Aber denke jetzt nicht an irdisches Gut, denke, daß dort im Nebengemach eine Frau stirbt, die Dir ihre Reue beweisen will — es ist Deine Pflicht, ihr die letzte Stunde durch Liebe zu verschönen. Oder glaubst Du, daß Deine Mutter oder Dein Vater in diesen Augenblicken unerbittlich gewesen sein und nicht vergeben haben würden? Das Leid, das andere uns zugefügt, es wird mit dem Tode gesühnt.“

„Ingeborg, ich habe der Kranken ja Alles verziehen, und doch ist mir, als sündige ich damit gegen das Andenken meines Vaters!“

„Nein, Gertrud, folge nur Deinem Herzen; Härte macht unglücklich, und Dein Vater wollte Dich doch gewiß glücklich wissen.“

Die beiden jungen Frauen hatten miteinander gesprochen, als wären sie allein in dem Gemach, und thatsächlich hatte Gertrud auch an keinen der Anwesenden gedacht. Trotz der jämmerlichen Erschütterung dieser Stunde empfand sie ein eigenthümliches Wohlgefühl, Ingeborg gefunden zu haben; sie ahnte in ihr die geistesverwandte, aber auch die harmonische Natur. Die Ausgeglichenheit im Denken und Fühlen Ingeborgs übte einen beruhigenden, wohlthunenden Einfluß auf die in den letzten Monaten so oft und heftig bewegte, von den widersprechendsten Gefühlen gequälte Frau, und sie gab sich dem Zauber dieses Einflusses willig hin.

Graf Körting aber, der die schöne, stolze Gertrud nie anders als in kühlender, abweisender Ruhe gesehen hatte — selbst die Freundlichkeit, die sie ihm erwies, war niemals frei von ernster Zurückhaltung gewesen — und der bei aller Vorliebe für Gertrud seinen Neffen doch im Stillen wegen des unbeugsamen Starrsinns und der Herzenskälte seiner Frau bedauert hatte, glaubte seinen Augen nicht zu trauen, da er sie jetzt weinen sah, da er sie zärtlich, innig den Kopf an der Brust der neugefundenen Verwandten bergen sah.

(Fortsetzung folgt.)

## Von Nah und Fern.

\* Was Böcklin nicht malen kann. In seinem neuen „Kunstlerbuch“, dessen erste, eben erscheinende hübsche Monographie Arnold Böcklin gewidmet ist, theilt Franz Hermann Meißner ein stimmungsvolles Gedicht mit, das der phantastische Maler einst aus besonderem Anlaß verfaßt hat. Eine Dame hat ihn, als Erinnerung an ein Gräbnis einen Armenleichenhang auf römischer Landstraße mit zwei Kindern als einzigem Gefolge des todtten Geschwisters zu malen. Böcklin überreichte ihr nach Titini's Uebersetzung ein eigenes Gedicht unter den schlichten Worten: „Das kann man nicht malen!“ Die Strophen aber lauteten:

„Im Dämmerlichte kehrt' ich zurück zur Stadt,  
Verlassend auf der Via Appia  
Die Grabberührer, welche schweigend ernst  
Den Himmel schauen.“

Wie viel Geschlechter liegen modern dort!  
Wie vieles Le.d mag dort begraben sein!  
Wer weiß davon? Vorüber ist es seit  
Zahrtausenden.

Da nähert sich eintöniger Gesang,  
Ein Mägdlein trägt einen kleinen Kindersarg;  
Ein Priester singt sein trauernd Requiem  
Und diesen folgt  
Ein kleines Paar, das kaum so eilen kann,

**Elbinger Standesamt.**

Vom 25. November 1898.

**Geburten:** Arbeiter Friedr. Kroft L. — Arbeiter Johann Lange S. — Friseur Paul Müller S. — Eigenthümer Heinrich Klun L. — Steinseher Johann August Herndorf L. — Maurergesell: Gustav Fietkau S.

**Sterbefälle:** Schrankwärterfrau Heinriette Meißner, geb. Wohlgenuth, 68 J. — Arbeiter Ernst Kilian S. todtgeb. — Schlosser Emil Reijenauer 51 J.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Auguste Kaplan-Königsberg mit dem Rabbiner Herrn Dr. Felix Kanter-Zwittau in Währen.

**Geboren:** Herr Königl. Mel.-Bauinspector S. Fischer-Bromberg S. — Herr Emil Manski-Danzig L. — Herr Gerichtsvollzieher Schulz-Finterburg S. — Herr Regierungs-Sekretär Max Giese-Schleusenau S.

**Gestorben:** Herr Rudolf Horn-Jedwilleiten. — Frau Jose Kleinfelbt, geb. Bauer-Königsberg. — Frau Ottilie Klein, geb. Diederich-Königsberg. — Herr Andreas Grunau-Königsberg. — Herr Kaufmann Paul Schlie-Danzig.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend, den 26. November 1898: Bei halben Kassenpreisen!

**Die Waise aus Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und vier Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 27. November 1898: Nachmittags 3 1/2 Uhr:

**Die Grille.** Abends 7 1/2 Uhr: **Militärstaat.**

Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

**Ressource Humanitas.** Mittwoch, den 30. November cr., Abends 8 Uhr: **BALL.**

Das Comité. Tischkarten zu 1,25 M bis 29. d. M. beim Dekonom. Am Ballabend kostet das Couvert 1,50 M.

**Markthalle.** Sämmtliche Lokalitäten sind Sonnabend, den 26. d. M., von 8 Uhr Abends, an eine Gesellschaft vergeben. Ed. Hildebrandt.

**Kurze Heil. Geiststr. 20, p. hint.** Sonnabend: Vormittags 1/2 10 Uhr: Bibelbetrachtung. Nachmittags 3 Uhr: Andacht. Sonntag: Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.

**Bekanntmachung.** Die revidirte Rechnung von dem Gemeindegut der Altstadt pro 1. April 1897/98 wird vom 28. d. Mts. ab 8 Tage lang in unserer Calculatur — Rathhaus Zimmer 41 — zur Einsicht der Corporationsmitglieder ausliegen. Elbing, den 22. November 1898. Der Magistrat.

**Obst-Anzeige.** Gute Tafel- u. Kochäpfel à Liter 10, 15 bis 20 Pf. Scheffel 4 bis 8 Mark. **Almeria-Weintrauben, Citronen u. Apfelsinen, Backobst u. Backpflaumen** empfiehlt billigst C. Lange, Fischerstr. 5

**Kartoffeln!** Beste Graudener blaue Kartoffeln, 5 Liter 30 J, Scheffel 2,80 M; Weiße Magnum bonum, 5 Liter 25 J, Scheffel 2,40 M; **Roths Daber'sche Kartoffeln,** 5 Liter 20 J, Scheffel 1,90 M, empfiehlt C. Lange, Fischerstraße 5. Als feines Backmehl offerire Marke

**Diamant-Mehl,** wovon mir Alleinverkauf übergeben ist. **George Grunau,** Schmiedestraße 14.

**Berliner Waarenhaus J. Lehmann.**  
Waggon-

weise trafen ein **Glas-, Porzellan-, Steingutwaaren**

und werden zu **ausserordentlich billigen Preisen** abgegeben. **Bitte die Schaufenster zu beachten!**

Preise einiger besonders billiger Artikel, zu Geschenken passend.

- Waschservice** 4theilig nur **98 Pfg.**
- Kaffeesevice** 6 Tassen, 6 Untertassen, Sahnenkännchen, Kanne nur **124 Pfg.**
- Kaffeesevice** aus Porzellan decorirt nur **225 Pfg.**
- Bierservice,** Untersatz, Kanne, 6 Gläser nur **395 Pfg.**
- Schnapsservice,** Einsatz, 4 Gläser, Flasche nur **95 Pfg.**
- Blumenvasen** Stück nur **15 Pfg., 18 Pfg., 22 Pfg., 24 Pfg. etc.**
- Stammseidel und Bierkrüge** nur **20 Pfg., 48 Pfg., 65 Pfg. etc.**

**Berliner Waarenhaus J. Lehmann.**  
Vom 1. December cr. ab permanente Ausstellung von **Spielwaaren.**



**„Jugend“**

MÜNCHNER ILLUSTRIRTE WOHNSCHRIFT FÜR KUNST UND \* \* \* \* \* LEBEN. \* \* \* \*

Wöchentlich eine Nummer von mindestens 16 Seiten, reich illustriert, mit stets neuem farbigen Titelblatt. — Quartalspreis M. 3.—. Einzelnummer 30 Pfg. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter etc., sowie durch den unterzeichneten Verlag. — Probenummer gratis.

MÜNCHEN.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG.

**Kürschner's Bücherschatz**

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgetroffener Band. In Geschenken durch alle Buchhandlungen. Besondere Empfehlung durch die und Herrn. G. Müller Verlag Berlin W. 9.

Joseph Kürschner's **Universal-Konversations-Lexikon.** 200960 Seiten. Vollständig, deutsch-engl., franz.-ital. und latin. Beglitten mit Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 3 Mk.

**Kürschner's Jahrbuch 1898.** Ein Kalenderium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Anmerkungen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortritt will. In farbiger Ausstattung 1 Mk., geb. 1,50 Mk. „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Btg.) Vorrätig in jeder Buchhandlung.

**Kürschner's Bücherschatz**

à Band 20 Pfg. stets vorrätig bei **A. Birkholz, Buchhandlung,** Kettenbrunnenstraße 5.

**Guitar-Zithern**

großartige Neuheit à Stück 15 M. Jedermann kann sofort ohne Mühe die schönsten Stücke darauf spielen. **Emil Schaefer,** Reichnamstraße 116. Versand nach außerhalb portofrei gegen Nachnahme.

**Haararbeiten,**

Perrücken, Scheitel, Toupetts, Armringe, Schnüre, Brochen, Zöpfe, Puppenperrücken etc. werden bei billiger Preisberechnung angefertigt. **August Gross,** Wasserstraße 85.

**Grolich's Foenum graecum-Seife** (System Kneipp)

ist zur Pflege des Teints besonders werthvoll bei Neigung zu Pusteln, Mitessern und anderen Unreinigkeiten der Haut. Preis 50 Pfg. Käuflich bei Apothekern und Droguisten oder per Post mindestens 6 Stück (12 St. versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von **Joh. Grolich in Brünn** in Mähren. In Elbing bei Max Reichert, Apotheke, G. Götz, Apotheke, A. Liebig, Poln. Apotheke u. Fritz Laabs, Drogerie.

**Königsberger Thiergarten-Lotterie.**

2100 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 Mark, darunter **61 erstklassige Fahrräder.** **Loose à 1 Mk.** empfiehlt und versendet die **Expedition der Altp. Btg.**

**Lahr's Rosen-Santolöl-Kapseln** Inh. Ostind. Santolöl 0,25 tausendfach bewährt bei Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) Keine Spritze oder Berührung mehr. — Erfolg überraschend. — Viele Dankschreiben. Fabrikant Apoth. E. Lahr Würzburg. Mit dem Namen „Lahr“ versehene Cartons zu 2 u. 3 Mark sind nicht, und nur in folgenden Apotheken zu haben: in Elbing: Rath's, Adler-Hof- u. Poln. Apotheke.

**Mk. 22,—.**

Unsere „Spezialität“, neue, doppelläufige, Zentralfeder = Flint, Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Badenschaft, amtlich geprüft und eingeschossen, nur **pr. Stück Mk. 22,—.** (Pack. i. Kiste 1 Mt.) **Umtausch** b. Nichtkonvention innerh. 14 Tagen gestattet. Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa. **D. Simons & Sohn, Köln.** Anz., Verkauf und Tausch neuer sowie gebrauchter Jagdgewehre etc.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch **billigste und bequemste**

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Echt. Elbinger Sauerkohl** verkauft von heute ab im en gros & en detail. **Emil Schatz.**

**Cinen Lehrling** mit guter Schulbildung sucht **Max Landien, Lederhandlung,** Fleische Straße 15.

# Fahrräder-Verloosung.

Bereits am 17. December kommen in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 61 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, ferner 2039 Gold- und Silber-Gewinne i. B. à 10000, 5000, 2500, 1000 Mk. zc. zur Verloosung. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto nach außerhalb 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolf, Königsberg i. Pr.**, sowie hier die Herren **Joh. Gustävel, Cajet. Hoppe Nachf., H. Dyck, Herm. Penner, C. Komm, H. Gaartz, Bernh. Janzen, Emil Ascher, Arthur Lerique, Expedition der Elbinger Zeitung.**

## Kirchliche Anzeigen.

**Am 1. Advent-Sonntag.**  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Herr Kaplan Spohn.  
**Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.  
 Mittwoch, den 30. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.**  
 Herr Pfarrer Bergan.

**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Droese.  
 Mittwoch, den 30. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.**  
 Herr Pfarrer Rahn.

**St. Annenkirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.  
 Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.  
 Abends 7 Uhr: Jünglingsverein.  
 Mittwoch, den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr: **Advents-Andacht.**  
 Herr Pfarrer Selke.

**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Zimmermann.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm.: **Kein Gottesdienst** mehrerer anderer Amtshandlungen wegen.  
 Mittwoch, den 30. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.**  
 Herr Prediger Zimmermann.

**St. Paulus-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Knopf.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte und Abendmahl.  
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Abends 6 Uhr: Versammlung der Confirmanden.  
 Donnerstag, den 1. Dezember, Abends 5 Uhr: **Advents-Gottesdienst.**

**Reformirte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Herr Pred. Siebert.  
**Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Mehring.  
 Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Predigt, Herr Prediger Mehring.  
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr Nachmittags 2 Uhr: Andacht.



**Für Fleischer!**  
**Majoran Ia, Salpeter, weisser Pfeffer, Meat-Preserve, Meat-Preserve-Crystal zc.**  
 empfiehlt

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.  
 Specialität: **Streichfertige Cellarben.**

## Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen

für die Maschine, womöglich ein solches, welches schon daran gearbeitet hat, kann sich zum sofortigen Eintritt melden.

Expedition d. „Altpr. Ztg.“  
**Tüchtige, ältere Schwarzblech-Klempner und Anschläger**

finden dauernde Arbeit bei einem garantierten Accordlohn von mindestens 35 s pro Stunde. Verheiratheten wird der Umzug voll vergütet.

**H. Kelch Erb., Dirschau Wpr., Metallwaarenfabrik.**

**Regenschirme**  
 für **Damen** von 1,50 Mark bis 20,00 Mark,  
**Regenschirme**  
 für **Herren** von 80 Pfennig bis 20,00 Mark,  
**Regenschirme**  
 für **Kinder** von 75 Pfennig bis 7,50 Mark  
 empfiehlt  
 zu enorm billigen Preisen und in besten Qualitäten bei  
**grösster Auswahl**  
**Reinhold Albrecht**  
 Fischerstraße 28.  
 Schirme werden sauber und billig reparirt.  
 Schirme werden neu bezogen.

**Magazin**  
 für  
**Haus- und Küchengeräthe.**  
 Empfehlen unser großes Lager  
**sämmtlicher Haus- und Küchengeräthe,**  
 als: bester englischer und Solinger Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Küchenmesser und Scheeren, eisen-emaill., verzinnter und Nickel-Kochgeschirre, Verschlussköpfe, Schnellbräter, mess. Kessel und Mörser, Kohlen- und Glanzplättisen neuester Construction, Gewürzschänke, Saftfässer, Tafel- und Küchenwaagen, Decimalwaagen, Gardinenstangen und Rosetten, Kaffee- und Theemaschinen, Petroleum- und Spirituskocher neuester Construction, Ofenvorsetzer, Schirmständer, Garderobenständer, Kohlenkasten und Ascheimer, Haarbürsten, Schrubber- und Scheuerbürsten, Kleider- und Widsbürsten etc. zu billigsten Preisen.  
**Gebr. Jlgner.**

**Uhren,**  
 nur beste gebrauchsfertige Werke, mit langjähriger Garantie, in allen Preislagen in grosser Auswahl am Lager.  
**Reparaturen**  
 gewissenhaft und billigst!!  
**Emil Hoepner,**  
 Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,  
 Friedrich Wilhelmplatz 5.  
 Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.

**Zur Winter-Saison**  
 empfehle mein  
**Grosses Pelzwaaren-Lager.**  
 Herren-Pelzfutter, Damen-Pelzfutter, Herren-Pelzkragen, Pelz-Mützen, Kutscher-Garnituren, Schlittendecken, **Muffen und Kragen, Baretts** von den billigsten bis zu den feinsten, fleissam garnirt.  
**Winter-Mützen und Hüte.**  
 Jede Umarbeitung und Anfertigung wird sauber und billig ausgeführt.  
**Franz Gehrmann Ww.,**  
 14. Fischerstraße 14.

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
 Technisches Geschäft für  
 Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.  
 Beste Referenzen.

**Kohlen.**  
 Doppelt gesiebte, prima englische  
**Grimsby-Kohlen,**  
**Denaby main,**  
 empfiehlt direkt aus dem Bahn bei freier Anfuhr  
**billigst**  
**Gustav Ehrlich,**  
 Speicherinsel.

**Königsberger Thiergarten-Lotterie.**  
 Genehmigt für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.  
**Ziehung den 17. December 1898.**  
 Für 1 Mk. kann in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 1 erstkl. Herren- oder Damen-Fahrrad gewonnen werden.



**Preis pro Loos 1 Mark, II Loose 10 Mark.**  
 Behufs Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf Wunsch aus verschiedenen Tausenden) zu bestellen.  
**2100 Gewinne**  
 im Gesamtwerthe von 50180 Mark, darunter  
**61 erstklassige Fahrräder,**  
 Ankaufspreis 16000 Mark.  
 Alle Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silber-Gegenständen, sowie aus 61 erstkl. Damen- u. Herren-Fahrrädern.  

1 Haupt-Gewinn im Werth v. 10000 Mark	5000
1 " " " 2500 "	2500
1 " " " 1000 "	1000
2 Gew. i. W. v. à 500 Mk. = 1000 "	1000
46 " erstkl. Fahrräder à 250 Mk. =	11500
15 Gew. erstkl. Fahrräder à 300 Mk. =	4500
6 Gew. i. W. v. à 150 Mk. =	900
20 " " 50 " =	1000
126 " " 20 " =	2520
171 " " 10 " =	1710
1710 " " 5 " =	8550

  
 Loose à 1 Mk., II Loose 10 Mk.,  
 Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf. empfiehlt und versendet  
**Die Expedition der „Altpr. Zeitung“.**

**Schonung der Pferde**  
**Sicheres Fahren u. Reiten**  
 auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der  
**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**  
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich!  
 Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.  
 Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.  
 Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:  
**Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.**

**Nähmaschinen**  
 aller Systeme, sowie  
**Fahrräder,**  
 best renommirte Marken,  
 zu billigsten Preisen empfiehlt  
**A. Melchert,**  
 Alter Markt 61.  
 Eigene Reparaturwerkstätte.

Fischerstr. 44, **F. Kuhn,** Fischerstr. 44,  
 neben der Apotheke  
 empfiehlt sein Lager selbstgefertigter  
**Schuhe und Stiefel**  
 für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.